

Bezugspreis:

Wortpreis: 2.- M., monatlich 3.- M., frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3.- M., ggf. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6.25 M., für das übrige Ausland 10.25 M., bei täglich einmal Zustellung 8.25 M. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragene in die Postzeitungs-Preisliste. Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Volk u. Brot' erscheint wochentags zweimal. Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Nonpareilzeile kostet 1.20 M. 'Kleine Anzeigen', das heißt die Zeile 50 Wg. (ausführlich 7 teigebundene Worte), jedes weitere Wort 2 Wg. Stellenanzeigen und Schließelanzeigen das erste Wort 40 Wg., jedes weitere Wort 30 Wg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Erziehungszulagen 50%, Familien-Anzeigen politische und gewerkschaftliche Vereine-Anzeigen 1.20 M. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gestrichen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Dienstag, den 1. Juli 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Französische Sozialisten gegen Friedensvertrag

Gegen Friedensvertrag und bolschewistische Internationale.

Paris, 30. Juni. 'Matin' teilt mit, daß der Sozialistenbund der Seine-Departements, der Sonntag tags, mit 6800 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen eine Entschließung angenommen habe, in der erklärt wird, daß die Sozialisten in der Kammer gegen den Friedensvertrag stimmen sollen.

Eine andere Entschließung erklärt, daß die sozialistischen Delegierten am 14. Juli nicht den Siegesfeierlichkeiten beizuwohnen sollen. Der 14. Juli sei für die Sozialisten Frankreichs ein Trauertag. Den Sozialisten in den Behörden soll verboten werden, Karten für diesen Anlaß zu verteilen.

Eine dritte Entschließung verlangt den Ausschluß von etwa 20 Mitgliedern, die für den Aufschluß an die dritte Internationale eingetreten sind. 'Matin' stellt fest, daß die Bewegung der Sozialisten immer größere Kreise ziehe. Das Blatt hebt hervor, daß Longuet die Delegierten ermahnte, kaltes Blut zu bewahren. Er habe betont, daß der letzte Parteitag sich gegen die dritte Internationale ausgesprochen habe. Frossard teilte mit, daß der ständige Verwaltungsausschuß sich entschlossen sei, alle Mitglieder auszuschießen, die sich der dritten Internationale angeschlossen haben.

Der Streikbeschuß der Straßenbahner.

Abgegeben: 16279 Stimmen, für den Streik 14785, gegen den Streik 170, Stimmenthaltungen 1724.

Der Arbeiterausschuß hat das Resultat der Gesellschaft mitgeteilt mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß er zu jeder Zeit und Stunde zu Verhandlungen bereit ist. Er macht die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Omnibusangestellten Dienstag eine Verhandlung über ihre Lohnforderung haben und sie durchaus nicht betragungsunfähig werden wollen. Deshalb wird gebeten, die Omnibusangestellten nicht als Streikbrecher zu betrachten.

Wie wir hören, wird der Zweverband Groß-Berlin sich bereits im Laufe des heutigen Tages mit der Streikleitung in Verbindung setzen, um Verhandlungen anzubahnen. Auch der Berliner Volksgesundheitsrat hat seine Vermittlung angeboten.

Noch kein Ende des Eisenbahnerstreiks.

Die Streikleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes sendet uns folgenden Bericht: Entgegen den bisherigen Meldungen über die Beendigung des Eisenbahnerstreiks stellen wir fest, daß der Streik unvermindert weiter geht, und die Eisenbahner gewillt sind, so lange im Streik zu verharren, bis ihre Forderungen restlos erfüllt sind.

Auf keinem Fall können die Eisenbahner den von der Regierung ausgesprochenen Abbau der Lebensmittelpreise als eine Bewilligung ihrer Forderungen anerkennen.

Hätte die Regierung anfangs April ihr Versprechen, Abbau der Lebensmittelpreise, ausgeführt, dann hätte man von einer Bewilligung der Forderung sprechen können. Nachdem aber in der langgezogenen Zeit die Lebensmittelpreise ins Unermessliche gestiegen sind, müssen wir den jetzt zugesagten Abbau der Lebensmittelpreise als eitle Spiegelfechterei betrachten.

Die Streikenden haben eine Kommission beauftragt, um die aufgeschicktesten Forderungen durchzubringen. Sie protestieren aufs entschiedenste, daß der Streik als ein politischer gestempelt werden soll und erklären, daß sie nur das tiefste Elend und die Verschleppungstaktik der Staatsregierung über die Köpfe der Verhandlung in den Streik getrieben haben.

Verschärfung der Streiklage.

Von unterrichteter Stelle wird erklärt: Am 30. Juni hat sich die Streiklage im allgemeinen eher verschärft als gebessert. Der Verkehr hat sich zwar ungefähr im bisherigen Umfang aufrecht erhalten lassen, aber die Stimmung ist, soweit sich das beurteilen läßt, ungünstiger geworden. Die Haltung aller Organisationen ist zwar offiziell noch wie vor durchaus ablehnend gegen den Streik, eine Vertrauensmännerversammlung der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten hat sich sogar gestern mit überwiegender Mehrheit gegen den Streik ausgesprochen, aber es zeigt sich leider immer wieder, daß die Organisationen nicht die Führung in der Hand haben. Die Führung findet sich bei ganz anderen Leuten, die gewissenlos die Menge der Beamten und Arbeiter für ihre dunklen Zwecke zu mißbrauchen sich bemühen. Es muß immer wieder betont werden, daß die ganze Streikbewegung lediglich eine politische ist, auf den Sturz der Regierung und die Durchführung kommunistischer Ziele gerichtet. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß bekannte kommunistische und unabhängige Führer hinter der Bewegung stehen. Auch an Geldmitteln scheint es ihnen nicht zu fehlen. An alle Beamten und Arbeiter und die ganze Bevölkerung muß deshalb die dringende Mahnung gerichtet werden, sich nicht von diesen dunklen Elementen mißbrauchen und irreführen zu lassen. Brecht der Streik erst aus, dann ist es sehr fraglich, ob alle bisher in den Betrieben Beschäftigten ihre Arbeitsplätze wieder einnehmen können.

nistischer Ziele gerichtet. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß bekannte kommunistische und unabhängige Führer hinter der Bewegung stehen. Auch an Geldmitteln scheint es ihnen nicht zu fehlen. An alle Beamten und Arbeiter und die ganze Bevölkerung muß deshalb die dringende Mahnung gerichtet werden, sich nicht von diesen dunklen Elementen mißbrauchen und irreführen zu lassen. Brecht der Streik erst aus, dann ist es sehr fraglich, ob alle bisher in den Betrieben Beschäftigten ihre Arbeitsplätze wieder einnehmen können.

Drohreden.

Im Kaffee Bellvue in Himmelsburg fand Montagnachmittag eine von 4000 freiliebenden Eisenbahnen besuchte Versammlung statt. Brühl wandte sich in seinem Referat heftig gegen die Regierung und den Eisenbahnminister, die den Streik selbstherrlich als beendet erklärt hätten. Die Arbeiterdiktatur werde ihnen jedoch beweisen, daß sie nicht gelassen sei, in ihren gerechten Forderungen sich mit ein paar Broden abgeben zu lassen. Die Eisenbahnarbeiter brauchen keine Betriebsräte, sondern lediglich Arbeiterräte und Kriegsbeschädigtenräte. Er als Mitglied des Internationalen Kriegsbeschädigtenbundes müsse verlangen, daß bei der Eisenbahnbehörde ebenso wie bei den Privatfirmen Fürsorgestellen für die Kriegsbeschädigten eingerichtet werden. Als nächster Redner sprach der Vorsitzende des Streikkomitees. Er wandte sich in schärfster Weise gegen die Presse, und namentlich gegen die 'Freiheit'. Die Eisenbahner sollten sich weigern, nicht nur Personenzüge, sondern auch die Kohlezüge und vor allem die Lebensmittelzüge zu befördern. Das Proletariat habe 4 1/2 Jahre für den Kapitalismus gehungert, jetzt können die Kapitalisten auch einmal für das Proletariat Not leiden. Mehrere andere Redner hielten ebenfalls auf, den

Transport der Lebensmittelzüge zu verweigern.

Rehmann überbrachte Grüße der Metallarbeiter. Er schloß mit den Worten: Wir haben

einen zweiten Schlag

oor, der hoffentlich besser klappen wird, wie der am 9. November. Auch ein Vertreter der Holzarbeiter erklärte, daß die Holzarbeiter mit den Eisenbahnarbeitern sympathisieren. Wüste wandte sich sehr heftig gegen die Verhaftung der Eisenbahner. Minister Oeder habe erklärt, daß Anselm freigelassen würde, wenn die Arbeit wieder aufgenommen würde. Das beweise deutlich, daß man den Kollegen zu Unrecht verhaftet habe. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der die Versammelten Protest gegen die Verhaftung der Eisenbahner erheben.

Der Eisenbahnverkehr hat sich Montag auf allen Strecken, auch auf der Wannseebahn aufrecht erhalten lassen, allerdings sehr unregelmäßig. Der Fernverkehr konnte von allen Bahnhöfen, zum Teil jedoch mit sehr großen Verhältnissen aufrecht erhalten werden. Der Güterverkehr brachte eine Reihe von Milch- und Viehtransporten nach Berlin. Als unmittelbare Folge einer Fortdauer des Streiks ist eine Gefährdung der Versorgung Groß-Berlins mit Nahrungsmitteln zu befürchten. Als technische Folgen des Streiks steht die Erhöhung des Reparaturstandes der Lokomotiven zu erwarten, die durch die fortgesetzte Leberanstrengung früher zur Werkstatt müssen als zu gewöhnlichen Zeiten, so daß Einschränkungen des Verkehrs als nächste Folgeerscheinung bevorstehen.

Der Verkehr mit Ostpreußen ist noch nicht wieder völlig aufgenommen worden. Teilstrecken in Breslau selbst und in Lauban lähmen den Fuhrverkehr. Wenn auch am Sonntag einige Züge bis Kochberg, einer Exortstation von Breslau, durchgeführt werden konnten, so kam gestern doch nur ein Zug von Breslau selbst, während die von Berlin ausgehenden Züge nur bis Reanitz geführt werden konnten. An eine Wiederaufnahme des Schnellzugverkehrs nach Ostpreußen ist unter diesen Umständen nicht zu denken.

Bei der Besetzung des Verschiebebahnhofes Vichtenberg durch Reichswehrtruppen wurden mehrere Waggons mit Pferden, Ochsen und Kleinvieh vorgefunden, die anscheinend schon längere Zeit dort gestanden hatten, ohne daß sich jemand um die Tiere gekümmert hätte. Eine Anzahl Tiere waren bereits verreckt, andere konnten nur durch Rücksichtnahme der Allgemeinheit noch nutzbar gemacht werden. Dem schnellen Eingreifen der Soldaten allein gelang es, die übrigen Tiere vor dem Verderben zu retten. Was kommt es auch bei uns auf ein paar Kinder an!...

Verschärfter Belagerungszustand in Düsseldorf.

Düsseldorf, 30. Juni. Der Belagerungszustand ist, wie die 'Köln. Ztg.' meldet, heute wieder verschärft worden. Die Polizeistunde wurde auf 10 1/2 Uhr festgesetzt. Um 11 1/2 Uhr müssen alle Straßen geräumt sein. In den Großbetrieben stellen die Unternehmer die Belegschaften vor die Entscheidung, sich entweder mit der Wiedereinführung der Affordarbeit einzufinden zu erklären, oder die Einstellung von Teilen der Betriebe, Abmündigungen und Lohnkürzungen hinzunehmen. Die Arbeiter der städtischen Werke wollen neue Forderungen erzwängen. Diesmal soll nach Mitteilungen der sozialdemokratischen Presse eine einmalige Steuererhöhung von je 1000 Mark verlangt werden.

Heimkehr.

Von J. Altmaier.

Während das mit Fahnen geschmückte und mit Blumen bekränzte Paris im Glanz der Abendsonne vom Donner der Kanonen und dem Jubel des Volkes widerhallte, fuhren wir vom Begräbnis zurück nach Deutschland; Trauer und Wehmut im Herzen, beschimpft, verspottet, mit Dreck und Steinen beworfen. Es war wahrlich nicht das wilhelminische Deutschland von 1914, das uns die Tränen in die Augen trieb, als unter dem Beifall der Barrés, Daudet und Montorien Wilson, Clemenceau und Lloyd George den Spiegelhaal zu Versailles betreten und Hermann Müller seine Unterschrift dem sogenannten Friedensvertrag borgen mußte. Nein! Die 10 Millionen Menschen, die um diese Stunde angefragt verhöhet wurden, waren es, um die wir weinten; das Deutschland eines Heinrich Heine, eines Rastalle, eines August Bebel, die vergewaltigte deutsche Republik; die 15 Millionen Menschen in den Massengräbern, die 15 Millionen Mütter, die Millionen Strümpel aller Länder, alle alle, die mühselig und beladen sind und deren Schänen und Hoffen um Menschenfrühling und Völkerverständigung am 28. Juni 1919 belogen und betrogen wurde. Wohl kennen wir die Mitschuld der vergangenen deutschen Mächthaber. Wir wissen, daß ihre Sünden zum Himmel läreien. Schlimmeres aber haben jene auf sich geladen, die der Welt diesen Schandvertrag aufgedrückt. Sie haben über die Eingangsporte zum neuen Geschichtsabschnitt das Wort Rache geschrieben: die Hand der Verschöpfung tappt ins Meer! Die rohe Faust eines übermütigen Kapitalismus zerdrückt in den siegreichen Ländern mitteillos die Anstöße der Vernunft, und eine bis auf die Knochen korruptierte bürgerliche Presse düngt Europa aus neue mit Lüge und Gift. Weber im Osten, Süden, noch im Westen ist auch nur eine einzige der großen Fragen gelöst, um die die Völker fünf Jahre gebüht haben. Eine Allianz Frankreichs mit England und Deutschland, die schon Saint Simon im Jahre 1814 als die einzige Gewähr für die gedeihliche Entwicklung und den Frieden Europas bezeichnet hat, sie ist im Jahre 1919 noch weniger als ein Schemen.

Es sind in den letzten Wochen und Monaten so oft und so deutlich die bitteren Folgen des Versailler Bluturteils für uns und die Welt gezeigt worden, daß wir es uns heute versagen können, sie alle aufzuzählen. Wir wollen auch jetzt keine Anklagelieder anstimmen und müßig an den Wässern Babels sitzen, um zu träumen und zu jammern. Sinter uns drängen die kommenden Generationen, die einst Rechenschaft fordern werden über den Weg, den wir ihnen bereitet haben. Deshalb rufen wir an dieser Stelle zur Arbeit.

Wenn die Welt voll Narren ist, haben wir hundertmal mehr Pflicht, den Kopf oben zu behalten und vernünftig zu bleiben. Wir müssen hindurch, über das Elend hinweg. Die Welt braucht Deutschland, braucht seine Arbeitskraft, seine sozialistische Erkenntnis, seine gewerkschaftliche Organisationsfähigkeit. Deutschlands Mission ist mit dem 28. Juni 1919 nicht erschöpft. Im Gegenteil! Sie hat damit begonnen. Es wäre leicht, einen siedenden Chauvinismus zu wecken, um im Sinne der Alldutschen und Reaktionsäre einst mit Gewalt zu lösen, was jetzt Gewalt gelockt hat. Mögen uns die Staatsmänner in Paris die Arbeit noch so schwer gemacht haben, wir fürchten uns nicht. Wir wollen keinen Krieg und wir brauchen keinen. In der ganzen Welt scharen sich heute um Deutschland alle, die Recht und Gerechtigkeit suchen, Friede und Verständigung. Unsere Kanonen säumen in Paris den Triumphbogen Napoleons und die Straße der großen Armee; unsere Kriegsschiffe liegen vercharrt im tiefen Meer. Freuen wir uns! Wir brauchen keine Nordinstrumente.

Um so größer ist jedoch unsere moralische Kraft geworden; und wenn wir heute schon die Sympathien der Neutralen besitzen und morgen die Achtung aller derer in Frankreich, England, Italien und Amerika, die gegen Militarismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung ringen, dann haben wir ein besseres Schicksal und Trubandnis, als es je ein Dreißigjähriger und eine Entente gewesen sind. Dies zu erreichen, dazu bedürfen wir der Heimkehr der arbeitenden Volksklassen, und der Einkehr aller. Der Einkehr, daß niemals Gewalt und Haß, weder einen Staat, geschweige einen Erdteil regieren können, daß mit schweren Händen niemals eine bessere Weltordnung, ein in seiner Arbeit uns Schaffensdrang dauernd gesichertes Deutschland erritten werden kann.

Wenn es auch der Siegesjubel in Paris und London noch so sehr überdünnt, wir hören dennoch in den siegreichen Staaten die gleichen Stimmen der Gerechtigkeit, und der Klassenkampf, der auch dort, früher oder später, mit dem Sieg des Sozialismus enden muß, zwingt jeden Tag neue Scharen in den Kreis derer um Longuet und Macdonald. Denn es ist das Besondere dieses „Friedensvertrages“, daß er in seinen Wirkungen nicht zuletzt berechnet ist auf die Vernichtung der wirtschaftlichen und politischen Demokratie und Freiheit, die sich im Zeichen der proletarischen Revolutionen in Europa ausbreiten. Stärker als Menschenwerk sind die wirtschaftlichen Kräfte, die die Welt bewegen. An dem Tage, an dem sie die Zahlen und Berechnungen von Kaufing und Lardieu über den Haufen rennen und damit das Kartenhaus von Versailles, an diesem Tage werden wir unsere Revolution erleben. Dann wird unsere Veröhnungshand nicht mehr ins Leere tauchen, und es werden sich ihrer gar viele Hände entgegenstrecken.

Dieser Revolution gilt unsere Arbeit. Das ist das deutsche Wesen, an dem die Welt genesen soll. Dazu aber brauchen wir die Einkehr aller Schaffenden. Wenn von links so oft gerufen wird: Deutschland war schuld, es muß büßen und wiederherstellen, gut! Gewiß wollen wir das begangene Unrecht bezahlen, soweit es möglich ist. Belgien und Nordfrankreich müssen wieder aufgebaut werden. Nicht zuletzt, um den Haß aus jenen Ländern zu bannen und um unsere Einkehr zu zeigen. Dann aber auch Einkehr bei euch „Unabhängigen“. Sagt den Arbeitern, daß jeder Streik, ganz abgesehen von allem anderen, diesen Aufbau verzögert, daß er den guten Willen Deutschlands verächtlich, die Kackegelüste in jenen Ländern vermehrt, die Arbeit der Sozialisten unfruchtbar macht, und nur die Geschäfte der deutschen Chauvinisten besorgt. Wir verkennen nicht die Fehler, die von der Regierung Scheidemann begangen wurden und die Fehler, die noch kommen. Das hat uns jedoch die Revolutionszeit gelehrt: diese Fehler wachsen, fallen und sind geboren aus den Taten der Opposition. Bekämpft die Regierung soviel ihr wollt. Kämpft jedoch mit dem Geist, revolutioniert die Köpfe und nicht das Maul und die Hände. Lehrt den Massen das Wort von Engels: daß nicht durch gewonnene Einsicht und nicht durch den bloßen Willen, sondern nur durch die ökonomischen Bedingungen gesellschaftliche Fortschritte erzielt werden. Sagt es den Arbeitern schnell und doppelt, indem ihr an den morgigen Tag denkt, an dem ihr regieren wollt.

Das ist die Einkehr und die Heimkehr, die wir brauchen, um des Sozialismus, um Deutschland und der Menschheit willen. Zweimal lebt Versailles als Fluch in der Weltgeschichte. Wollen wir ein Versailles des Segens gestalten, dann bedarf es des Friedens in Deutschland, seiner geistigen und wirtschaftlichen Arbeit!

Es wird keinen Frieden geben . . .

Eine Rede des Genossen Hunsmans.

Amsterdam, 30. Juni. Laut „Times“ erklärte der belgische Arbeiterführer Camille Hunsmans auf der Arbeiterkonferenz in Southport, es werde keinen Frieden geben, solange Großbritannien das Recht habe, Kolonien zu besitzen, und andere Länder dieses Recht nicht hätten, solange die Polen Deutschlands das Recht hätten, sich an Polen anzuschließen, und die Deutschen Oesterreichs sich nicht an Deutschland anschließen dürften, solange eine zeitliche Besetzung verhängt. Annexion bedeute, wie bei der Besetzung des Saarbeckens, und solange man fordere, daß Deutschland bezahle, ohne daß ihm die Möglichkeit zur Arbeit gegeben werde.

Martin Andersen-Nexo.

Der dänische Dichter Martin Andersen-Nexo, heute ein führender in der Literatur seines Landes, hat, wie aus Kopenhagen berichtet wird, am 26. Juni seinen 50. Geburtstag gefeiert. Andersen-Nexo ist ein Sohn des Volkes, ein Proletarierkind aus Bornholm, und nie hat er aus seiner Herkunft ein Hehl gemacht. Er ist seiner Natur nach der geborene Oppositions- und Revolutionsmann. Gegenwärtig zählt man ihn in Dänemark sogar zu den geistigen Haupten des Volkswillens. In seinem Werke „Pelle der Eroberer“, das in Deutschland seinen Siegeslauf mit dem Abdruck im „Vorwärts“ begann, hat Andersen-Nexo seinen eigenen Entwicklungsgang oder doch wichtige Seiten davon zum Gegenstand der Darstellung gemacht. Er hat den Zusammenhang mit der Klasse, der er entsprossen ist, stets betont und festgehalten, und das gibt seiner Persönlichkeit etwas Erdwächtiges, Bodenständiges. Ein Jahr vor dem Kriege reiste die Vorwärts-Bibliothek sich einen Band Nexo'scher Erzählungen aus dem Proletarierleben unter dem Titel „Der Morgen graut“ ein. Dieser Dichter gab dem schönen Buche eine Selbstbiographie mit auf den Weg, die hier mitgeteilt sei. Er schrieb über sein Werden:

Ich bin 1869 in Kristianshavn geboren, dem ältesten Arbeiterstadtteil Kopenhagens — im Hofgebäude, in einem der obersten Stockwerke, von wo man nur Aussicht auf den Himmel hat und auf die endlose Ode Brandmauer, auf der die Feuertätigkeit große phantastische Landkarten gezeichnet hat, die von seltsamen Angehörten mit Rückenpanzern oder unzähligen Gliedern bereist werden — von Rauerassen und Tausendfüßlern. In einer solchen Bodenkammer läuft die Doorninne dicht vorm Fenster vorbei; es sammelt sich nach und nach Erde darin an, die Vögel tragen Samen herzu — und eines Tages schießt vor den erstaunten Augen des Kindes eine grüne Pflanze empor. Und wenn diese Augen zum Himmel hinanstarren, so schwebt hoch oben die gewaltige, vergoldete Kugel der Erdfestkirche.

Mein Gedächtnis reicht weit zurück. Ich glaube, dies Geschenk wird den Kindern der Armut mit in die Wiege gelegt — das Leben rüht ihnen früh unergängliche Schrammen ein.

Mein Vater war Steinbrucharbeiter und Pfisterer, Mutter fuhr mit dem Handkarren umher und verkaufte Fische, Obst und dergleichen. Wie waren eine große Kinderfahne (ich bin der vierte von elf Geschwistern) und lebten in sehr ärmlichen Verhältnissen, obwohl die ganze Familie arbeitete. Armut und angestrengte Arbeit sind die herrschenden Mächte in der Welt meiner Kindheit. Ich habe gearbeitet, seit ich kriechen konnte — trug Zeitungen aus oder sammelte Späne auf den Bauplätzen und verkaufte sie an Herrschaften. Eine Zeitlang war ich auch Kindermädchen bei meiner halbjährigen Schwester, vom frühen Morgen bis zum Abend, wenn die Mutter auswärts arbeitete. Ich war damals wohl fünf bis sechs Jahre alt, und diese Arbeit erscheint mir heute noch als die beschwerlichste, die ich jemals verrichtet habe.

Die Protesterklärung des Generals Smuts.

Ein vernichtendes Urteil.

Amsterdam, 30. Juni. „Telegraaf“ meldet aus Paris, daß General Smuts in seiner am Anlaß der Unterzeichnung des Friedensvertrages abgegebenen Erklärung noch folgendes sagte: Die sechs Monate, die zwischen dem Waffenstillstand und heute vergangen sind, sind vielleicht noch verwirrender und vernichtender für Europa gewesen, als die vier vorhergehenden Kriegsjahre.

Der Virengeneral Smuts, der aus Disziplin während der ganzen Komödie der Friedensvorbereitungen geschwiegen hatte, hat als erster im geschichtlichen Augenblick das Urteil ausgesprochen, das der Meinung aller Unvoreingenommenen in der Welt entspricht.

Die englischen Arbeiter gegen den Krieg im Osten.

Eine Studentenkommision nach Deutschland.

Stockholm, 30. Juni. Wie Branting aus Liverpool telegraphiert, hat der Arbeiterkongress in Southport mit großer Mehrheit den Ausschuss der Gewerkschaften über Maßnahmen zur Beendigung des Krieges im Osten zu verhandeln, wobei man, falls nötig, zu industriellen Druckmitteln greifen will. Nach der gleichen Depesche hat der Aktionsausschuss der Verner Konferenz Vorbereitungen für eine Konferenz in Luzern getroffen. Rochmals wurden Pässe nach Russland beantragt. Außerdem soll eine alliierte Sozialistenabordnung sofort nach Deutschland reisen, um die Lage dort zu untersuchen.

Die türkische Friedensdelegation wird wieder heimgeschickt.

Paris, 29. Juni. (Reuter.) Clemenceau richtete am 28. Juni ein Schreiben an die türkische Delegation, in dem er mitteilt, daß die alliierten und assoziierten Mächte der türkischen Delegation für die der Friedenskonferenz unterbreiteten Mitteilungen danken. Diese Mitteilungen seien sorgfältig erwogen worden. Da sie jedoch internationale Fragen aufwürfen und eine sofortige Beschlussfassung leider unmöglich sei, seien die alliierten und assoziierten Mächte in der Anschauung, daß eine Verzögerung unermesslich sei, der Ansicht, daß durch die Verlängerung des Aufenthalts der Delegation in Paris zeitlich nichts gewonnen werde. Die alliierten und assoziierten Regierungen würden jedoch nicht veräumen, sich sofort mit der türkischen Regierung zu weiterem Gedankenaustausch in Verbindung zu setzen und ver sprechen sich davon günstige Ergebnisse.

Wiederaufnahme der schwedischen Ausfuhr nach Deutschland.

Stockholm, 30. Juni. (AU) Nach einer Meldung aus Lulea wird die ErzAusfuhr nach Deutschland in nächster Zeit wieder in großem Stil aufgenommen. Im Laufe der Woche werden 30 Erzdamper aus deutschen Häfen erwartet.

Wird Rumänien den Frieden mit Oesterreich unterzeichnen?

Amsterdam, 30. Juni. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Paris, Rumänien werde bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich vielleicht dem Beispiel Chinas folgen, da es mit den angebotenen Bedingungen ebenfalls unzufrieden sei.

Ich hatte schon tüchtig mit anpacken müssen und ein paar arge Rüsse bekommen — mehr, als einem Kinde gut ist —, als wir in meinem neunten Jahre nach Bornholm zogen —, in die Heimat meines Vaters; Mutters Familie stammte aus Deutschland. Auch hier mußte gehärd mit angefaßt werden, aber bei der Arbeit lernte ich nun Bornholms schöne Natur kennen — zur Winterzeit, wenn ich mit Vater im Steinbruch arbeitete, und im Sommer, wenn ich auf den großen Feldern vor Nexo das Dorfvieh hütete.

Nach meiner Konfirmation diente ich ein Jahr als Bauernknecht, wanderte dann nach Rönne und ging zu einem Schuhmacher in die Lehre. Sechs Jahre blieb ich bei diesem Handwerk und lernte seltsame, altmodische Menschen und Verhältnisse kennen; dann konnte ich das Stillleben nicht länger aushalten und nahm Arbeit als Rauerhandlanger.

Ich arbeitete beim Bau einiger Fabrikshornsteine und einer Granitstraße mit; bei der letzteren Gelegenheit lernte ich einen deutschen Arbeiter kennen, den man hätte kommen lassen, die farbigen Fensterstücken im Chor einzusetzen. Er war ein glühender Anhänger der Internationale und erweckte in mir das Bewußtsein des Proletariats. Als er abreiste, umarmte er mich weinend und legte mir an Herz, wenn ich einmal ein Dichter werden würde, der unter der Klasse treu zu bleiben. Wenn ihm diese Zeilen vor Augen kommen sollten und er sich noch an die Kirche von Destermarie erinnern kann und an den Sommer 1891 und den frandsköpigen Purischen, der für ihn Bier geholt hat, dann wird er hierdurch erfahren, daß ich meine Pflicht erfüllt habe.

Im Winter, wenn die Rauererei ruhte, besuchte ich die Volkshochschule von Nexo, und von dort aus bekam ich eine Stelle als Lehrer. Des Nachts mußte ich mir die Fächer aneignen, in denen ich am Tage unterrichtete; und ich fühlte mich außerordentlich glücklich bei diesem Leben zwischen Büchern und Kindern. Mein Gesundheitszustand hatte von jeher viel zu wünschen übrig gelassen, ohne daß das Dasein jemals Rücksicht auf diesen Umstand genommen hätte; jetzt endlich übermannte mich die Krankheit im Grunde. Ich fiel einer heftigen Zwerchfellentzündung zum Opfer und stand lange Zeit mit dem einen Fuß im Grabe — aufgegeben von allen. Wenn ich dennoch nicht starb, so hatte ich das sicher ausschließlich dem Umstande zu verdanken, daß ich nicht wollte! Ich hatte meinen bösen Anteil vom Leben bekommen — den Anteil, der dem Armen stets sicher ist, und klammerte mich krampfhaft ans Dasein, um auch ein wenig des Guten zu erschaffen.

Als ich zu guter Letzt so weit war, daß ich mich wieder von der Stelle bewegen konnte, nahm die Witwe des Dichters Rolbeck mich ins Haus. Sie pflegte mich ein halbes Jahr und im Herbst 1894 zog ich gen Süden, ausgestattet mit 400 Kr., die sie mir verschafft hatte und die ich sorgfältig auf dem bloßen Körper verwahrte. Zwanzig Monate schweifte ich in Italien und Spanien umher, lebte unterm Volke, schaffte mir eine Lungenkrankheit vom Halbe und erkrankte anstatt dessen an Ruhr, schrieb Artikel — und hatte glücklicherweise nie Geld genug, heimzukehren.

Die belgisch-holländischen Gebietsdifferenzen.

Der Friedensschluss hat erste Differenzen zwischen Belgien und Holland ausgelöst. Der Großschiffahrtstrom Belgiens, die Schelde, fließt in seinem Unterlauf durch holländisches Gebiet. Belgien fordert nun von Holland die Abtretung dieses Landstückes. Die Holländer aber wollen von der Auslieferung rein holländischen Gebietes und holländischer Bevölkerung nichts wissen. Belgien dringt jedoch darauf und hofft auf die Hilfe der Entente dabei.

Die Erörterung der Scheldesfrage wird nun, nachdem der Friede unterzeichnet ist, in den nationalen Blättern wieder aufgenommen und unter harten Ausfällen gegen Holland fortgesetzt, obwohl sich das Land nur wenig für den Gegenstand interessiert.

Eine Zusammenstellung des Comité Central Industriel befreit die belgischen Kriegsschäden auf 33 Milliarden Frank.

Das Schicksal Schlesiens.

Kopenhagen, 30. Juni. Der neue Minister für Schleswig, der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete Hansen, schreibt in seinem Organ „Heimdal“ in Apenrade über seine Aufgaben unter anderem: Sollten sich die letzten Nachrichten aus Paris bestätigen, dann kann die Ratifizierung des Friedensvertrages Ende Juli erwartet werden. Spätestens 31 Tage nach der Ratifizierung wird die Abstimmung in der ersten Zone von Schleswig vorgenommen werden. Wenn alles gut geht, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Frist noch etwas abgekürzt wird. Sobald das Abstimmungsergebnis veröffentlicht ist, hat Dänemark bekanntlich das Recht, Schleswig mit seinen Militär- und Zivilbehörden zu besetzen. Unter den Aufgaben, die in Schleswig zu lösen sind, steht in erster Reihe die Regelung der Valutafrage, die dem dänischen Staat Millionen kosten wird, von der aber die Existenz vieler Nordschleswiger abhängig ist. Viele bestehende Gesetze müssen sofort außer Kraft gesetzt werden.

Heimtransport deutscher Kriegsgefangener.

Entlassungen nach dem linksrheinischen Gebiet.

Nach Mitteilung aus dem besetzten Gebiet sollen in französischer Hand befindliche, aus dem Saargebiet stammende deutsche Kriegsgefangene ohne Mitwirkung der deutschen Behörden bereits in die Heimat entlassen worden sein. Wie die P. P. R. dazu an zuständiger Stelle erfahren, wurde die französische Kommission in Spa daraufhin am 27. Juni um die Befähigung der deutschen Auffassung gebeten, daß es sich hierbei nur um Einzelfälle handelt, daß aber, wenn demnach die große Masse der Kriegsgefangenen zurückkehrt, die in französischen Besatzungsgebiet beheimoteten zunächst dem Sammellager Ratz zugewiesen werden, damit ihre ordnungsmäßige Entlassung durch die zuständigen deutschen Behörden erfolgen kann, da nur durch diese eine gesetzmäßige Regelung der Ansprüche der Gefangenen (Lohnauszahlung, Feststellung von Rentenansprüchen, Ausgabe des Entlassungsnachweises u. v. m.) gewährleistet wird.

Der Prozeß gegen die Mörder v. Klübers.

Am Montag wurde in dem Prozeß gegen die Mörder des Oberleutnants v. Klüber die Beweisnahme geschlossen. Die Sachverständigen begutachteten, daß die Angeklagten für ihre Handlungen durchaus verantwortlich seien. Auch der Hauptbelastete Bauer, der durch allerlei Täuschungsversuche über seinen körperlichen und geistigen Zustand seine Zurechnungsfähigkeit in Zweifel stellen lassen wollte, wurde von den Sachverständigen für sein Tun voll verantwortlich gemacht. Der Anatom, Geheimrat Prof. Behne, hat über den Leichnam und sein Gutachten abgegeben. Danach hat Oberleutnant Klüber zwei Schußverletzungen erhalten, während er fortgeschwamm; der dritte und letzte tödliche Schuß ist auf ihn abgegeben worden, als er ans Ufer herangeschwommen war und wieder ins Wasser zurückgestoßen wurde. Heute Dienstag beginnen die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Das Urteil wird am Mittwoch nachmittag gesprochen werden.

Man hat mich oft gefragt, was mir die Feder in die Hand gedrückt und mich zum Dichten getrieben hat. Ja, wer kann sehen, was unter der Erde vorgeht, wo der Baum seine Wurzeln hat? Nur so viel weiß ich, daß die Sonne des Südens mich überwältigte — mich, der immer friehend auf der Schattenseite gefesselt hatte, ohne deshalb besonders bitter zu werden — und daß ich sehr litt bei dem Gedanken an alle die, die daheim in Kälte und Finsternis saßen und froren. Ich konnte ja ihr hartes Schicksal nur allzu genau und begann, es in mehreren Erzählungen dichterisch auszugestalten. Aber der Stoff war neu und schwer, vom Leben und von den Menschen mußte ich bedeutend mehr als von der Literatur; und ich mußte mir selber eine Form erkämpfen. Es dauerte daher einige Jahre, bis ich mit diesen Erzählungen in Ordnung kam und mein erstes Buch veröffentlichten konnte („Schatten“, 1898). In den folgenden Jahren schrieb ich dann eine ganze Reihe von Büchern, die hauptsächlich das trübe Dasein des niederen Volkes behandeln, und bei deren Niederschrift ich unfähig zu leiden hatte. Aber diese Arbeit mußte getan werden; es ist notwendig, daß einer der Gesellschaft auch die unbarmherzigen Wahrheiten sagt; und wer ist geeigneter dazu als der, der das Elend bis auf den Grund kennen gelernt hat?

Notizen.

— Beethoven's Reunte wurde am 15. Juni in Kaitan von einer ungeheuren Zuschauermenge, die zum größten Teil aus Arbeitern bestand, aufgeführt. Mit körnlicher, langandauernder Ovation endete der Abend. Tritt das Werk jetzt eine Weltwanderung an, um mitzuhelfen, die Völker über Haß und Rerissenheit hinauszuführen zur Verlobnung? Es hat zu seinem Teil die Macht, und den Beruf zu solchem Wirken empfangt es in der Stunde seiner Geburt. „Seid unschlungen, Millionen!“

— Vorträge. In der Gesellschaft für Erdkunde wird am 5. Juli 1919, 7 Uhr abends, im Rittersaal, Köthener Str. 33, Prof. Jäger, der Erforscher der Riesenkater Deutsch-Ostafrikas, einen Vortrag über fünf Kriegsjahre und Forschungsjahre in Deutsch-Ostafrika halten.

— Karl Brugmann, der international anerkannte Führer der indogermanischen Sprachforschung, der seit dreißig Jahren an der Leipziger Universität lehrte, ist 71 Jahre alt, gestorben.

— In Duodezian. Im Düsseldorf'schen Schauspielhaus wurde ein neuer Schwan von Herbert Eulenberg uraufgeführt, ein verknüpfliches Ironie- und Satyrspiel, dessen Inhalt der Titel andeutet: „Kleinliche Zeiten oder In Duodezian“. Es beginnt bagisch und endet großlörnia. Es gab bei der Aufführung zum Schluß ein lautes Hallo im Publikum.

— Eine Million für einen Pelz. Während des Krieges haben bekanntlich auch Pelze eine ungeheure Preissteigerung erfahren. Ganze Vermögen sind in losbaren Pelzen angelegt worden. Londen's Blätter weisen darauf hin, daß es gegenwärtig zwei Damen der Aristokratie in London gibt, die Pelzmäntel im Werte von 50 000 Pfund (1 Million Mark bei Friedenskurs) und 30 000 Pfund tragen. Nach den Berechnungen eines aroben Londoner Pelzhändlers waren Pelze von 60 000 Mark für Pelze während der letzten Winterzeit nicht ungewöhnliches.

10. deutscher Gewerkschaftskongress.

Die Geschäftsordnungsdebatte.

Lange-Dresden: Wir wollen die schon lange bestehenden Gegensätze zwischen den Arbeitsgemeinschaften und den Vertretern des Rätekrieges offenlegen.

Wiedel-Berlin: Die Opposition hat am Sonnabend eine Art Vorkongress abgehalten. Das ist ein unerhörter Fall in der Gewerkschaftsbewegung.

Schumacher-Berlin: Ich begrüße die Zusammenkünfte der Opposition am Sonnabend.

Legien bittet auf Vorschlag des Vorsitzenden statt acht Schlichter elf zu wählen und davon drei Sige an die Opposition abzutreten. Der Kongress beschließt so.

Zur Vertiefung der Kräfteverhältnisse stellt Legien fest, daß die als amtierend aufgeführten Vertreter aus Schweden wegen verschiedener Umstände in letzter Stunde abgefallen sind.

Von dem Österreichischen Gewerkschaftsbund ist noch Domes-Wien erschienen. Kro-Christiania bringt dem Kongress in seiner Dramaturgie die herzlichsten und freundschaftlichsten Grüße der Landesorganisation der norwegischen Gewerkschaften.

Er ist ein kapitalistischer, imperialistischer Gewaltfrieden gegen den Sozialismus. Der Widerstand gegen ihn wird in der ganzen Welt wachsen und eines Tages wird er abgelöst werden durch einen Verständigungsfrieden der Völker.

Katers-Amsterdam: In derselben Zeit sind die niederländischen Gewerkschaften auf dem Kongress der englischen Gewerkschaften vertreten. Das zeigt die vermittelnde Stellung, welche die holländischen Gewerkschaften während der grauenhaften Vorkriegsjahre eingenommen haben.

Die internationale Solidarität wird die vom Kapitalismus und Imperialismus errichteten Mauern übersteigen.

Die ersten Zeichen der Verständigung sind vorhanden. Die neue Internationale muß härter sein als die alte, und fähiger werden, die Interessen der Arbeiter aller Länder zu wahren. (Stürmischer Beifall.) Mit größter Freude können wir in Holland feststellen, daß unter den englischen, französischen und italienischen Arbeitern eine starke Bewegung gegen den Gewaltfrieden entzündet worden ist.

Von stürmischem Beifall begrüßt ergreift Greulich-Büsch das Wort. Er überbringt anstelle Dürs, der noch nicht eingetroffen ist, im Namen des schwizerischen Gewerkschaftsbundes die herzlichsten Grüße.

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse. Übersetzt von Max Hochdorf.

1. Kapitel: Ich.

Alle Wochentage sind sich untereinander gleich; seit immer und ewig.

Am Abend hört man sieben Uhr läuten. Erst fachte, und sofort setzt das mächtige Geräusch der großen Fabriksglocke ein. Ich schließe das Geschäftsbuch, ich wische die Feder aus und lege sie an ihren gewöhnlichen Platz zurück.

Draußen zieht sich vor dem großen Fabrikort, das zur weiten, bleiern eingerahmten Ebene hinweist, die Menge der rechtwinkligen und dreieckigen Fabrikgebäude hin. Sie sind anzusehen wie riesenhafte, die über eine Theaterbühne zerstreut sind.

Dann erkennen sich die einzelnen in dem Menschenhaufen. Man beugt sich zueinander, man ruft sich an. Schnell finden sich die Paare zusammen, die Augen folgen dem Gewirr der Arbeiter, das sich jetzt zur Flucht nach der lang gedehnten Gespensterstraße anschickt.

Ohne das Feuer der Jugend hätten wir nicht erreicht, was heute ist. Ich bin hierher gegangen, um ein gutes Wort einzulegen. Es wird nicht alles so kommen, wie die Stürmer es wollen.

Es ist schauerlich, daß die Sozialisten Deutschlands in dieser Stunde gespalten sind.

(Stürmischer Beifall.) Aber noch entsetzlicher wäre es, wenn die Gewerkschaften gespalten wären. (Stürmischer Beifall.) Freunde, hört die Mahnung eines alten Pioniers der Arbeiterklasse, seid einig, gebt den Aufgaben, die noch vor uns liegen, daß die Gewerkschaften noch lange nötig sind, bis sie das Land des Sozialismus erobert haben.

Inzwischen ist auch Dürs eingetroffen und begrüßt den Kongress.

Grünwald-Bien: Als Vertreter der Gewerkschaftskommission Österreichs bezeichnet er die Wiedervereinigung mit Deutschland als alten Traum der Arbeiterklasse Österreichs. Die Entente wolle fast die Hälfte Deutsch-Österreichs — und vorwiegend sind das Arbeiter — internationalisieren und unter fremde Herrschaft stellen.

Kaufmann-Domburg begrüßt den Kongress im Namen der Konsumgenossenschaften.

Vor. Leipart dankt allen Gästen, besonders den ausländischen Genossen und bedauert, daß nicht auch schon französische und englische Arbeitervertreter zugegen sind, wie das früher der Fall war. Trotz aller Vorgänge während des Krieges hielten die deutschen Gewerkschaften unerlöschlich an der internationalen Arbeiter-Verbrüderung fest.

Zur Festsetzung der Geschäftsordnung

verlangt Richard Müller-Berlin, daß abwesend ein Redner für und einer gegen die vom Verichteratter vertretenen Anschauungen das Wort erhalte.

Vorsitzender Leipart: Auch die oppositionell gestimmten Genossen müssen zu Wort kommen. Aber wir können nicht bei jedem Punkt einen scharfen Strich ziehen, wer zur Opposition gehört und wer nicht.

Schumacher-Berlin: Erhebliche Teile des Berichts werden von uns nicht beachtet werden. Wohl aber seien unsere Einwendungen ein bei dem Abschnitt, der die Kriegspolitik der Gewerkschaften betrifft und hierzu schlagen wir Dörmann-Frankfurt als Korreferenten vor.

Zur Festsetzung der Tagesordnung liegen eine Reihe von Anträgen vor, das Rätekriegsproblem zu besprechen. Richard Müller verlangt, daß die beiden Punkte Arbeitsgemeinschaft und Betriebsräte zusammengelegt werden, da sie beide die künftige Wirtschaftspolitik der Gewerkschaften betreffen.

Der Antrag Müller wird mit 290 gegen 235 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird beschlossen, auch zu den Punkten Arbeitsgemeinschaft und Betriebsräte Korreferenten zu bestellen. Die Opposition verlangt Korreferenten auch zur Frage der Sozialisierung und der landwirtschaftlichen Siedlung.

Dörmann-Frankfurt a. M.: Die Frage der Sozialisierung steht im Mittelpunkt der revolutionären Bewegung. Dazu müssen

Wald verschwimmt die schmächtige Menschenspur draußen in der Feldertrift. Ihr ist der Weg durch den Raum von den mageren Baumreihen angewiesen, die ruffig, wie ausgeblasene Kerzenstöße dastehen. Die Menschenspur folgt den Reihen der Telegraphenstangen und ihrem lang gedehnten Spinnenwerk.

Der Westwind schüttelt an den blauen, schwärzlichen und erdfarbenen Arbeiterblusen. Der Wind schüttelt die Halstücher, die an diesen flattern. Er entführt aus all den Menschen einen beinahe tierischen Atemstrom.

Hier und dort loden Wirtschaftshäuser. Die Türen sind geschlossen, aber in den Auslagen und über den Eingangspforten leuchtet es goldschimmernd auf. Zwischen den Kneipen reden sich die alten, niedrigen Häuser empor. Sie sind unbewohnt und ausgehöhlte. Andere Gebäude sind schon beinahe zerfallen, und sie schneiden aus einem Himmelswinkel diese düstere Falbuchtung der Menschenwohnungen heraus.

Man hastet und hastet heute, wie immer und an allen übrigen Abenden. Dorten in der tintenfarbenen Landschaft sträubt sich ein großer verborgener Baum auf, wie wenn er eine Seele hätte. Plötzlich beginnt der Weg, der abwärts zum Tale geht. Der Fuß toucht zur Tiefe herab, und dort leuchten auch schon die Dächer von Biviers auf.

Vertreter der Unabhängigen und der Kommunistischen Partei das Wort erhalten. (Heftiger Widerspruch: Wir sind hier keine Parteiverammlung!) Es ist doch zwecklos, um die Sache herumzureden, jedermann weiß, daß die kritischen Fragen eng mit der Parteiangehörigkeit zusammenhängen.

Auch Simon-Nürnberg tritt dafür ein, daß die drei Richtungen zu Wort kommen.

Von der Opposition werden Dr. Rudolf Hilferding und Hedert-Chemnitz als Korreferenten vorgeschlagen. Vorsitzender Leipart bittet schließlich, den Wünschen der Opposition Rechnung zu tragen; es liege vielleicht auch im Interesse des Kongresses, — Dementsprechend soll verfahren werden.

Bei Beginnender Nachmittagsitzung verlas Vorsitzender Leipart folgendes Begrüßungstelegramm:

Den Verhandlungen des zehnten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands wünschen besten Erfolg. Die Beschlüsse des Kongresses werden nicht nur für die Arbeiterklasse, sondern für das ganze deutsche Volk von weittragender Bedeutung sein.

Mit Gewerkschaftsgruß Ebert, Bauer, Schlieke, Wiffel.

(Stürmischer Beifall.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird von der Opposition der Antrag gestellt, sich mit dem

Roskoffen Streikertag

zu beschäftigen.

Schumacher-Berlin erklärt, daß die Resolution der Gewerkschaftsvorstände nicht die Antwort sei, die einem Roske gebührt. (Sehr richtig! und Unruhe.) Die Opposition habe einen schärferen Antrag eingebracht — Vor. Leipart: Den Antrag können wir erst behandeln, wenn er gedruckt vorliegt.

Tätigkeitsbericht der Generalkommission.

Die Tätigkeit der Generalkommission darf nicht von politischen Gesichtspunkten aus beurteilt werden. Wenn wir von gewerkschaftlichen Gesichtspunkten ausgehen und die Machtverhältnisse berücksichtigen, die für die Beschlüsse und Handlungen der Generalkommission maßgebend waren, werden wir zu dem richtigen Urteil kommen, daß sie gemäß den tatsächlichen Umständen richtig gehandelt hat. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Viele, die heute sagen, daß manches hätte unterlassen und anderes getan werden müssen, haben früher die Energie vermissen lassen, die die Generalkommission und die Vorstände aufgewendet haben.

Derart steigen wir lange zu Tal. Dann hört die Neigung auf. Einem Strome gleich zieht sich die Hauptstraße hin, und sie drängt, in die Breite ausstrahlend, nach dem Zentrum der Stadt. Zwischen dem Gezweige der alten Platanen, die hier und da zerstreut stehen, und die noch unbelaubt in dieser Märzämmerung sind, nimmt man die in den Raum hineingeredeten Arbeiterhäuser wahr.

Noch hier und da ein Vorübergehender. Das Knarren in den Schlüssellochern und das Klappern in den Fensterläden noch hier und da. Die Häuser haben sich wieder geschlossen. Die nächtliche Stadt wird eine tiefer grabende Einöde. Auf Erden hörte ich nichts mehr als nur meinen eigenen Schritt.

Biviers ist in zwei Stadtquartiere geteilt, wie viele andere Städte auch: Da liegt zuerst das reiche Stadtviertel und in ihm die Hauptstraße, in der sich das Grand Café, die Luxushotels, die Häuser mit den bildnisreichen Wänden und die Kirche befinden. Schließlich auf dem Hügel das Herrenschloß. Das andere Stadtviertel wird von dem niedrigen Quartier gebildet, auf das ich jetzt zusteigere.

Seit sechs Jahren bin ich nun bei Herrn Gottschalk in Arbeit, und jeden Morgen klinge ich die Straße hinan, und ich gehe sie wieder abwärts, sobald das Tageslicht erloschen ist. Noch bin ich fest mit meinem Stadtviertel verankert, aber eines Tages möchte ich doch in dem andern leben. Diese beiden Hälften der Stadt sind durch eine Schranke und Grenze voneinander getrennt. Das ist immer so gewesen, immer wird das so sein.

(Fort. folgt.)

Reußlan. Heute abend 8 Uhr Frauenversammlung in der Kassa der Realschule, Bobdinkstraße.
Nichtenberg. Morgen pünktlich 7 1/2 Uhr bei Stöber, Jungstr. 29, Funktionärwahl.
Oberschönweide. Heute 7 1/2 Uhr, Vereinshaus, früher Kotschke: Frauenversammlung. Gen. Ledeburg spricht über: „Die Frau im Staat und in der Kommune“. Zahlreicher Besuch erwünscht!
Bernau. Mitgliederversammlung 2. Juli abends 8 Uhr bei Rothwald, Kollerstr. 82. Wichtige Tagesordnung.
Potsdam. Wahlversammlung Mittwoch abend 8 Uhr bei Beder in der Lindenstraße. II. a. Bericht vom Parteitag.

Gerichtszeitung.

Ein Mordversuch auf offener Straße fand vor dem Schwurgericht seine Sühne. Der Expedient Wilhelm Dettmar wurde wegen einer Reihe schwerer Straftaten, wegen der er inzwischen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, im Frühjahr wiederhändig gesucht. Da der Polizei mitgeteilt worden war, daß D. sündig mit einer geladenen und entschärften Pistole in der Gasse herumlaufe und geäußert habe, daß er jeden Beamten, der ihn verhaften wolle, wie einen tollen Hund niederknallen werde, wurden die Kriminalbeamten Waack, Langenbeck, Böhm und Schulze mit seiner Verhaftung beauftragt. Als D. am 7. Mai mit seiner Geliebten durch die Barbarossastraße kam, traten die Beamten an ihn heran. Dettmar rief blitzschnell die Pistole hervor und gab einen Schuß ab, der aber seine Geliebte niederstreckte. In der Ueberraschung hatte D., welcher im nächsten Augenblick überwältigt und gefesselt war, zu früh abgedrückt. — Da Dettmar selbst zugegeben hatte, die Absicht gehabt zu haben, den Kriminalbeamten zu erschließen, wurde Anklage wegen versuchten Mordes erhoben. — Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde D. zu 8 Jahren Zuchthaus zusätzlich verurteilt.

Der Putz auf die Eisenbahndirektion am 6. Januar hatte gestern sein Nachspiel vor der Strafkammer. Auf eine von der Aufstandszentrale im Polizeipräsidium bzw. dem Marstallgebäude ergangene Weisung hatte am 6. Januar nachmittags ein großer Trupp bewaffneter Militärs das Direktionsgebäude so plötzlich besetzt, daß die Beamten völlig überrascht waren. Der Hauptzweck der Besetzung war ja, die telephonischen und telegraphischen Verbindungen der Direktion zu überwachen und die Beamten der

Direktion an der Herstellung solcher Verbindungen, die den Spartakisten ungünstig sein konnten, zu hindern. Der Präsident Wolff vermochte nicht, die Besetzung zum Verlassen des Gebäudes zu bewegen. Während er noch mit den Spartakisten verhandelte, kam es zu einem wüsten Geschrei. Die republikanische Soldatenwehr hatte das Gebäude angegriffen, das nun gesäubert wurde. Festgenommen wurden dabei 6 Angeklagte: Paul Bittcher, Paul Dettmer, Robert Katerbaum, Paul Kus, August Schwengel und auch der Förster des Gebäudes, Georg Richter. Letzterem wurde vorgeworfen, daß er den Eindringlingen den Zutritt erleichtert und ihnen bereitwillig Auskunft über die örtlichen Verhältnisse gegeben habe. Er bestritt dies und behauptete, nur unter Zwang gehandelt zu haben. Die übrigen Angeklagten wußten über den Zweck der Besetzung gar nicht unterrichtet gewesen sein, sondern nur dem ergangenen Befehle Folge geleistet haben. Das Gericht hielt Lufruhe nicht für vorliegend und erkannte bezüglich dieses Punktes der Anklage auf Freisprechung. Wegen Bildung eines bewaffneten Haufens lautete das Urteil gegen Kus zugleich wegen Hausfriedensbruchs auf 10 Tage, gegen Bittcher, Dettmer, Katerbaum und Schwengel auf je 1 Woche Gefängnis. Richter wurde freigesprochen.



Weinbrand Cognac
Marke
Goldstück

Jacob Stück Nachfolger Hanau a/M
 Cognacrennereien

Preuß. Staats-Lotterie
 Beginn der neuen Lotterie am 15. Juli 1919
 Ganzes Halbes Viertel Achtel
 Lose zu 42 21 10,50 5,25 M.
 zu haben: Neumann, Lotterie-Einnehmer, Berlin W 30, Maaßenstr. 20.

Buchhandlung Vorwärts
 G. m. b. H.
 Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Sonntage eines Großstädtlers in der Natur
 Von Kurt Grottewitz.
 Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche
 5. Aufl. geb. Mk. 3.—

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
 Zahlstelle Berlin und Umgegend.
 Mittwoch, den 2. Juli cr., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 3):

Allgemeine Vertrauensmänner-Versammlung
 sämtlicher
 Fabrik-, Tief- und Hochbaufirmen.
 Tagesordnung wie in der Versammlung bekanntgegeben.
 Pflicht aller Kommissen ist es, von jeder Arbeitsstelle einen Vertrauensmann zu entsenden.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Der Vorstand.

Achtung! Elektro-Industrie!
 Dienstag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Festsaal des „Herenhauses“:

Konferenz der Arbeiter-, Angestellten-, Betriebsräte und Betriebsleute der Elektro-Industrie Groß-Berlins.
 Tagesordnung: Reichskonferenz der Elektro-Industrie. Berichten müssen sein: Motoren, Akkumulatoren, Transformator-, Schalttafel-, Scheinwerfer-, Elektromotoren, Telegraphen- und Telefonbau, Kabel- und Glühlampenfabrikation, Drahtlose Telegraphie (Telefunken).
 Die Vorbereitungs-Kommission. J. A.: Franz Koch.

Schnellfärberei Carl E. B. Haase
 Berlin O 27, Holzmarktstr. 21 u. Markgrafenstr. 12
 sucht noch einige Annahmestellen.
 Spezialität: Billbefärbungen. 288D

Künstliche Zähne
 in eleganter, moderner Ausführung! Goldkronen! Zähne ohne Platte! Plomben! Zahnziehen m. Betäub. Teilzahlung wöchentlich, monatlich. Umarbeitung alter Gebisse und Reparaturen sofort!
Zahn-Praxis M. Löser, Brunenstr. 185
 zwisch. Rosenthal Pl. u. Invalidenstr. Spr. 8-1, 3-7, Sonnt. 9-12

Das **goldene Buch des Weibes**
 10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Aufl. von R. Gering. — 152 Seiten. 164.5
 Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verloben so viele Frauen so früh? — Pflege u. Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. — Gesundheitspflege während d. Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindererz. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne u. gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Ehrerecht. — Preis 3.— M., gebunden 4.— M.
Orania-Verlag, Oranienburg 92.

Brillanten Juwelen
 Berlin
 Ballhausstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüber d. Victoria-Café. Zentrum 1080

Kautabak
 erstklassige Ware, garantiert reiner Tabak und gut gebräut. Befreit laufend größere Vorräte
Friedr. Wilh. Diebel
 Hamburg 1, Spaldingstr. 62/64. 1205

Gummi
 alts noch zu wenig, dafür gute Beschreibungen, alle Bedarfsartikel für Fahrer, prima Schulungen aus Leder, Schuhe mit Besonderein in **Fahrradhaus „Vorwärts“**
 Brunnenstr. 58. Tel. 1115.

PLATIN
 Gold, Silber, Schmuckstücke tauf
Franz Linke, Büchelerstr. 40.

Blüthnerpiano
 Schwedten Mann, Gd. Schiedmann. Auswahl erstklassiger Instrumente. Konoszew, Siegenstraße 37 (10298).

Mandoline, Laute.
 Gitarre, Wandermantel, etc., etc. 125.—, 145.— (Unterstütz. 8.— Monatsmonat. emitt. 10 Rbg. Schnellkurs) Müllerviolone mit Zulehör 125.—, Konzertgeige 65.—, Ernst, Oranienstraße 166 III.

Ankauf von guten Antiquitäten
ALTKUNST
 G. m. b. H. Wilhelmstr. 40a.

Ankauf von Juwelen
 zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co.
 G. m. b. H. Kanonenstr. 9.

Kochherde
 für Haushaltungen, transportable Kochherde, elektrische Ofen, Gaskocher, Kochtöpfe, etc. und email. liefert vom Lager
F. H. Max Lademann
 G. m. b. H. Seydelstraße 12/13.

Pumpen
 für jeden Zweck und Größe, kleinste Handpumpen zum Selbststellen nach konstruierten Anleitungen. Inbetriebnahme. Rat. Altes Spezialhaus. Viele Anerkennungen.
Carl Köhlin & Co.
 Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 20/22

Stoffe
 für Damen-Kostüme Meter 20.—, 30.—, 40.—, 50.—
 Herren-Anzüge Meter 30.—, 40.—, 50.—
Tuchlager Koch & Seeland
 G. m. b. H. Gorkaustienstr. 20/21 Verkaufzeit v. 8—12 Uhr.

Zudender Haut
 auswird m. wässrigen Bläschen und kleinen roten Punkten versehen in wenigen Tagen durch **Reichels's Kältebalsam** — der auch in hartnäckigen Fällen vollkommen überwiegt. 4.50. **Otto Reichel**, Berlin 47, 50, Giesendammstr. 4.

!!! Geld !!!
 für jede Geschäftliche, höchste Ankaufpreise für Handtaschen, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, etc. etc. etc. Wollf, Friedrichstr. 41 III. Gde. Stockh.

Kriegsanleihe
 kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
 Potsdamer Str. 67.

Wer
 handeln will, kommt zu uns.
 höchst Berlin in wenig Stunden 9—5. 2348D
Reich-Vertrieb, Gd. Frankfurter Str. 67.

Bureaubote
 für selbste Bureauboten und Botengänge sofort gesucht.
Held & Franke Aktiengesellschaft,
 Berlin SO 15, im Röntgenen Park 1. 20415

Gute Verkäuferinnen
 für die Abteilungen
Konfitüren Korsetts Glas — Porzellan Strümpfe Pelzwaren
 sofort gesucht.
 Meldungen von 11—12 Uhr vormittags.
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
 Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24

Redakteur gesucht.
 Die „Maler Volkszeitung“ sucht zum baldigen Eintritt einen Redakteur. Ausführliche Bewerbungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Befähigung von Probestücken an die Redaktion d. „Maler Volkszeitung“, Maler, Zangasse 13, zu richten. 254/6

3 Malergehilfen
 verlangt
Franz Borheim,
 Schöneberg, Reichstr. von Stein-Str. 6/7.

Tischler
 auf Wohnung, Bett, Krüchertisch, gute Unter-, Nachschl. u. Hausarbeiten haben sofort ein
Nissel & Kämmer,
 45, Rosenthalstr. 2.

Plano, Harmonium, Flügel, neu, gebraucht, Verleihen, etc.
Aluminium-Löffel
 für unsere nicht verführlichen
Aluminium-Löffel
 Fabrik
Händler(innen)
 guten Franz Borowicz, Metallwaren, Bademehr. 27.

Streßenhändler
 nachweislich bis 150 pro Tag. Kommen Sie sofort zu uns.
Reich-Vertrieb, Gd. Frankfurter Str. 67. 20554

Redakteur gesucht.
 Die „Maler Volkszeitung“ sucht zum baldigen Eintritt einen Redakteur. Ausführliche Bewerbungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Befähigung von Probestücken an die Redaktion d. „Maler Volkszeitung“, Maler, Zangasse 13, zu richten. 254/6

Tüchtige Verkäuferin
 für die
Lampen-Abteilung
 sofort gesucht.
 Meldungen von 11 bis 12 Uhr vormittags.
Kaufhaus des Westens
 G. m. b. H. Berlin W 50, Tauentzienstr. 21-24.

Schirmädchen
 für Tagelöhner i. Modelfabrik
Wittmar, Weißmannstr. 6.

Carnerinnen
 bei jedem Gehalt für mehr
 Tageslohn für sofort ab. sofort
 gesucht. Siegenstr. 11/12.
Wichtige Testamentsverteilung
 per sofort gesucht.
Behmer,
 44, Potsdamerstr. 211.

Photo-Apparate
 Objektive Mikroskope
 kauft und verkauft
Sg. Leisegang
 Potsdamerstr. 138
 Tauentzienstr. 12
 Berlin Schloß-Platz 4

Beim Kesselputzen die Meiern sich quält. Warum hat sie nicht **Blendol** gewählt!
Blendol
 gewährt!
 Bestes flüssiger Metallputz überall erhältlich.
 Fabrik: Urban & Lomm, Charlottenburg.

„Fredy“
 Zigarettenvertrieb
 Brunnenstr. 17,
Zigarren Zigaretten
 Amt Norden 2343.

Potsdamer Straße ab Ende Mai.

Lesing-Theater.
Sommerplatz: H. Sternberg.
Gastspiel: Guido Thielen.
8 Uhr: Charleys Tante.
Deutsches Künstler-Theater.
8 Uhr:
Max Adalbert u. Kurt Götz in:
Die H. Nachbarn.
Folkshäuser.
Theater: A. Bülow.
7 1/2 Uhr: Der H. Florian.
Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr, zum 1. Male:
Ich war ein J. V. (Schwank).
Kammerspiele.
Abendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in:
Das Weib u. der Hampelmann.
Theater des Westens.
Abendlich 7 1/2 Uhr:
H. Werber und Hans Wismann
in Die Geisha.
Theater 1. d.
Königgrätzerstraße.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Häuptling.
Komödienhaus.
Täglich 8 Uhr:
Joclo Röllch u. Ludw. Hartau
Liedert. von der Plauz.
Berliner Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die tolle Komess.
Central-Theater.
Kommendantenstraße 17.
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.
Deutsches Opernhaus.
7 Uhr: Taunhäuser.
Friedr.-Wilhelmst. Theater
8 1/2 Uhr:
Der Hias.
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr, zum 1. Male:
Jeter, die Baume der Erkenntnis
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Festspielhaus
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Metropol-Theater.
1 Uhr 20: Die Faschingsfee.
Neues Operettenhaus.
7 1/2 Uhr: Die Dame vom Zirkus.
Palast-Theater
7 1/2 Uhr: Talisman.
Operette in 3 Akten v. Zorlig.
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Das Konzert.
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Zur wilden Hummel.
Th. am Nollendorfplatz
7 1/2 Uhr: Die Puppe.
Theater d. Friedrichstadt
8 Uhr: So eine Frechheit.
Versicherung gegen Einbruch.
Ein Palmbaum.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Das Gesetz.
Winter-Garten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Juli-Spielplan!
Robert Steidl
Anna Müller-Lincke
Gra Doelck
in ihren Tänzen.
Ludwig Dornay
Heidenstein v. K. Op. Haag.
Am Fißel:
Betsy Gulp
Fanta Sia
Neueste Lichteffekte.
Ciselatus
Sühnetänze-Künstler.
Vier Banves
Hum. Instrumentalisten.
Drei Jensen
Moderne Tanzneheiten.
Rudi Klär
Olympische Spiele.
Hermes u. Cortez
Komische Zauberei.
Guber-Trio
Handspüler.
Geschw. Merkel
Gymnast.-Akt.
Kinematograph.

Admirals-Palast.
Täglich 7 1/2 Uhr
Sonntags 3 u. 7 Uhr
Die neuen Ballette
Im Gesperrschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue
Der Schmuck d. Gräfin.
D. Lebens Rutschbahn
BIL
Potsdamer Str. 35
Cagliostro
Totenhand.
Turnstr. 12
Maria Carmi
im Drama
Das Wunder
der Madonna.
Alexanderplatz-Passage.
LIII.
Schauspiel in 4 Akten.
Friedenst. Rheinstr. 14
Fürstenliebe.

APOLLO
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7 1/2, Sonntag 7 1/2
3 1/2 und 7 1/2
Letzter Gast-
spiel-Monat
der Gesellschaft
Anton
Herrnfeld
mit der neuesten
Schlager-Burleske
Nur nicht
schießen
Vorh. Spezialitäten!
Reichshall-Theater
Schauspiel d. berühmten
Dresdener
Victoria-Schau
8000 neue
Programme.
1. 8. Silber-
festen der Städt. Säng.

Königstadt-Theater
Alexanderstraße 21.
1. bis 15. Juli
Das Riesch-
Spezialitäten-
Programm.
Dazu:
Die Sensations-Revue
Die Republik
in Stimmung.
Nach der
Vorstellung
Anfang 6 1/2 Uhr.

Praehsäle des Westens
Spleherstr. 8
(Untergrundbahn-
Nürnberg. Platz)
Gute Bellmusik
Jeden Dienstag,
Mittwoch, Donner-
tag und Sonntag:
Gr. Ball
Sonntags Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

TERAS
Wahlcreme
Max
Schwarzlose
BERLIN
Wenig hilft viel

Rennen
zu Berlin-Grünwald
(Rennen des Hamburger Rennklub)
1. Tag: Dienstag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr
Deutsch. Stutenpreis 50 000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Kennbahn, Untergrundbahn
bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D
und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zibul umarbeiten
in schwarz, braun, blau, grün, in 6 Tagen
Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten
von Herren- und Damengardeoben in 3 Tagen.
Stoffneheiten. Stoffausstellung.
Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen geliefert.
Zauberfäden in 48 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 60 I.

Wie ein Wunder
berühmt
San-Rat Haussalbe
Dr. Strahl's
jed. Hautausschlag, Flecht,
Hautjuck, bez. Beimschad.,
Krampladern der Frauen
u. dergl. in Originaldose
4.50 7.50 erhältlich in der
"Erfahrung-Apotheke"
Berlin 71, Leipziger
Straße 74 (a. Dönhofspl.)
Silberweiße
Friedrichs-Alpaca
Schlöffer W. 15,
Zul. Nr. 32.- u. 29.
S. D. Reichstr. Bremen,
Sofort 67. 81/2

Reklame
Drucksachen
Buchdruckerei Rund
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl.
Drucksachen
Soeben erschienen!
Kriegstagesbuch d. R.-I.R. 82
mit tageweise aufgeführten
Geleichen und wichtigen
Ereignissen von 1914-1919.
Ein Plan mit 10 Karten-
auschnitten ist beigegeben (32 S.)
Das kleine Erinnerungswerk
ist geg. Einsendung v. 1.20 M.
in Briefen, zu beziehen durch
Herbert Ulrich, Magde-
burg, Schwibbogen 2.

Stottern
Besondere Ferienkurse.
Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4-7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-
Institut, Berlin W, Lützowstraße 30.

Goldfüllfeder
Echt Sp. la. Diamant
Iridium-Spitze
14 Mk. 15 Mk.
Sicherheits-
halter
19 cm lg. 35 Mk.
12 Wochen Um-
tauschrecht.
Alle Systeme
Reparaturen
aller Systeme
Prospekt
sach u. wasserwa. gratis.
Berlin, Fried-
richstr. 74/6
und 183/6

Stottern
Besondere Ferienkurse.
Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4-7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-
Institut, Berlin W, Lützowstraße 30.

Stottern
Besondere Ferienkurse.
Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4-7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-
Institut, Berlin W, Lützowstraße 30.

National-Theater Köpen.
Str. 65.
Ab 1. Juli täglich:
Familie Mannemann
Schwank in 3 Akten von Schwartz u. Reimann.
Karl Wessel Friedr. Stierler Stary Greder
Ludwig Michaelis Hanny Knappe Lina Saiter
Walter Scholz Helix Uehr Elise Bode

Berliner Prater
7/8 Ratskellerei 7/8
Schnitz:
12 Varietè-Mittelformen
In der Tanz-
Dielen-Spiel:
Anfang 9 1/2 Uhr.
Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Ehe-Erlaub.
7 1/2 Uhr: Garten-Blume.
Das sieht sich jeder an-
Vorher Konzert u. Spezialität.
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Die Frau des Debutanten.
Trianon-Theater.
Dnt. Friedrichstr. 2. r. 4927. 2307
Tägl. 8 U. Heute z. 29. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Sonntag 4 Uhr:
Johannistener.

Residenz-Theater.
Untergrund. Klosterstraße,
Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 8 Uhr. Zum 102. Male:
Das höhere Lehren.
Schauspiel von Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.
Luisen-Theater.
Bis Freitag, 7 1/2 Uhr:
Die Unbändige Dame.
Ab
Wenn Frauen lieben
Ab
Sbd.
Sonntag 3 Uhr:
Ein glücklich. Familienvater
Theater am Kolonnen Tor
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger
ehemalige
Mittel der
Seitlitz-Sänger-
Seidel, Rusehl,
Hors, Schubert
usw.
Humor. Spielplan
Sommerpreise I
Blüthen-Konzert.

MARMORHAUS
Kurfürstendamm 236
Direktion
Siegbert Goldschmidt
Unwiderrüchlich
letzte zwei Tage!
Nocturno in
3 Akten
mit
SASCHA
GURA
Werner
Krauss
Regie:
Otto
Rippert
Außerdem:
19. Abenteuer
des berühmten Schicksals
HAUER-PIRGIS
**Eine Nacht im
Fremdenzimmer**
Regie: Rudolf Meinert
4 6 8 30

Königstadt-Theater
Alexanderstraße 21.
1. bis 15. Juli
Das Riesch-
Spezialitäten-
Programm.
Dazu:
Die Sensations-Revue
Die Republik
in Stimmung.
Nach der
Vorstellung
Anfang 6 1/2 Uhr.

Praehsäle des Westens
Spleherstr. 8
(Untergrundbahn-
Nürnberg. Platz)
Gute Bellmusik
Jeden Dienstag,
Mittwoch, Donner-
tag und Sonntag:
Gr. Ball
Sonntags Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

TERAS
Wahlcreme
Max
Schwarzlose
BERLIN
Wenig hilft viel

Rennen
zu Berlin-Grünwald
(Rennen des Hamburger Rennklub)
1. Tag: Dienstag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr
Deutsch. Stutenpreis 50 000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Kennbahn, Untergrundbahn
bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D
und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zibul umarbeiten
in schwarz, braun, blau, grün, in 6 Tagen
Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten
von Herren- und Damengardeoben in 3 Tagen.
Stoffneheiten. Stoffausstellung.
Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen geliefert.
Zauberfäden in 48 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 60 I.

Wie ein Wunder
berühmt
San-Rat Haussalbe
Dr. Strahl's
jed. Hautausschlag, Flecht,
Hautjuck, bez. Beimschad.,
Krampladern der Frauen
u. dergl. in Originaldose
4.50 7.50 erhältlich in der
"Erfahrung-Apotheke"
Berlin 71, Leipziger
Straße 74 (a. Dönhofspl.)
Silberweiße
Friedrichs-Alpaca
Schlöffer W. 15,
Zul. Nr. 32.- u. 29.
S. D. Reichstr. Bremen,
Sofort 67. 81/2

Reklame
Drucksachen
Buchdruckerei Rund
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl.
Drucksachen
Soeben erschienen!
Kriegstagesbuch d. R.-I.R. 82
mit tageweise aufgeführten
Geleichen und wichtigen
Ereignissen von 1914-1919.
Ein Plan mit 10 Karten-
auschnitten ist beigegeben (32 S.)
Das kleine Erinnerungswerk
ist geg. Einsendung v. 1.20 M.
in Briefen, zu beziehen durch
Herbert Ulrich, Magde-
burg, Schwibbogen 2.

Stottern
Besondere Ferienkurse.
Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4-7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-
Institut, Berlin W, Lützowstraße 30.

Stottern
Besondere Ferienkurse.
Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4-7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-
Institut, Berlin W, Lützowstraße 30.

Stottern
Besondere Ferienkurse.
Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4-7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-
Institut, Berlin W, Lützowstraße 30.

Berordnung.
Auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers
über Pfefferfleisch und Erbsen vom 22. Mai (R. G. Bl.
S. 467) und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung des
Preussischen Staatskommissars für Vollerziehung vom 2. Juni
1919 wird mit Zustimmung der Provinzialverordneten für den
Bezirk der Stadt Berlin folgendes verordnet:
§ 1.
Sämtliche zur Herstellung und zum Verkauf von Erbsenwurst
(insbesondere Riegen, Rindchen, Rindchen, Schüssel- und
Schüsselwurst) fähigen der Erbsenmittelteile Groß-Berlin erteil-
ten Genehmigungen verfallen mit dem Ablauf des 30. Juni 1919
ihre Gültigkeit.
§ 2.
Für Herstellung von Erbsenwurst im Sinne des § 1 der
Verordnung vom 22. Mai 1919 wird vom 1. Juli 1919 ab nur
eine gewisse Anzahl von Betrieben zugelassen, die nach bekannt-
gegeben werden.
Die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 7. März
1918 über die Genehmigung von Erbsenwurst, nach welcher zur
Herstellung von Erbsenwurst auch die Genehmigung der Erbsen-
mittelteile Groß-Berlin erforderlich ist, bleiben in Geltung.
§ 3.
Der Verkauf von Erbsenwurst darf zu höherem als dem für
Pfefferfleisch festgesetzten Preise nur in vom Magistrat,
Kleinhandlung für Riegen- und Rindchenwurst, Neue Friedrich-
straße 9-10, bestimmten Verkaufsstellen erfolgen. Die Zulassung
zum Verkauf ist schriftlich zu beantragen.
Die vom Magistrat zugelassenen Kleinhandler haben im
Schwefelwurst und im Pfefferwurst einen deutlich lesbaren
Ausdruck mit der Aufschrift: „Schwefelwurst“ oder „Pfeffer-
wurst“ zu setzen und die Verkaufspreise für die einzelnen Wurst-
sorten anzugeben.
§ 4.
Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt,
wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis
zu zehnmal dem Wert oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Werden der Erbsenwurst kein Eingang der Gegenstände
erkannt werden, so ist die Erbsenwurst handlung bestraft,
ohne Unterschied, ob sie dem Käufer gegeben oder nicht, soweit
sie nicht gemäß § 6 der Verordnung vom 22. Mai 1919 für ver-
fallen erklärt worden sind.
§ 5.
Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1919 in Kraft.
Berlin, den 20. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Bekanntmachung.
Ausländisches Weizenmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über
Erbsenmittel vom 18. Oktober 1918 wird für den Ge-
meindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
1. Auf Abchnitt W 8 der Einfuhr-Zulasskarte der
Stadt Berlin entfallen:
250 Gramm ausländisches Weizenmehl
oder
250 Gramm inländisches Weizenmehl
nach Wahl des Bezugberechtigten.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für das auf
Abchnitt W 8 ausgegebene ausländisches Weizenmehl noch
1,10 M., für das inländische Weizenmehl (14 prozentiges)
0,16 M. je 1/2 Pfund.
3. Das ausländische Weizenmehl ist ohne Vor-
anmeldung gegen Abgabe des ganzen Abchnittes W 8 bei
denjenigen Kleinhandlern zu beziehen, bei dem der
Voranmeldung-Abschnitt zu V 7 der Einfuhr-Zulasskarte
abgegeben ist. Bei der Ausgabe der Ware wird etwas am
Sonntag, den 2. Juli 1919 begonnen werden. Nicht
abgeschaltete Ware, für die der zu 2 festgesetzte Preis besteht
bleibt, verfällt mit dem 20. Juli 1919. Die für Kleinhand-
mehl ausgenommenen Abchnitte hat der Kleinhandler am
21. Juli an seinen Geschäftshändler abzugeben.
4. Das inländische Weizenmehl kann gegen Abgabe
des ganzen Abchnittes W 8 der Einfuhr-Zulasskarte sofort
in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Klein-
handelsbetrieben entnommen werden. Nach dem 5. Juli
1919 wird inländisches Mehl auf Abchnitt W 6 nicht mehr
ausgegeben.
5. Die mit dem Verkauf des Inlandmehls neben dem
Auslandmehl beauftragten Kleinhandler sind verpflichtet,
die für das inländische Mehl entgegengenommenen
Abchnitte W 8 der Einfuhr-Zulasskarte im Besitz des
Publikums mit Blaustrich zu durchstreichen. Die für das
inländische Mehl entgegengenommenen Abchnitte W 8 der
Einfuhr-Zulasskarte sind zusammen mit den Preisverfor-
derungen abzugeben, den 7. Juli 1919 an die Ge-
meindeverwaltung abzugeben.
6. Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls
in den Kleinhandelsbetrieben wird kontrolliert.
Sämtlich der Ausgabe des Mehls bewohnte
es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919.
Die Kleinhandler, die das reine ausländische Mehl
etwa zurückhalten, verheimlichen oder verkaufen,
oder aber Pfefferfleisch unzulässig verwenden, haben
unsererseits die Schließung des Betriebes zu ge-
wärtigen.
Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften
schwerer Strafen ausprechen, die Stadtbestimmungen
des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom
15. Oktober 1918 Anwendung.
Berlin, den 28. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Bekanntmachung.
Ausländisches Weizenmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über
Erbsenmittel vom 18. Oktober 1918 wird für den Ge-
meindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
1. Auf Abchnitt W 8 der Einfuhr-Zulasskarte der
Stadt Berlin entfallen:
250 Gramm ausländisches Weizenmehl
oder
250 Gramm inländisches Weizenmehl
nach Wahl des Bezugberechtigten.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für das auf
Abchnitt W 8 ausgegebene ausländisches Weizenmehl noch
1,10 M., für das inländische Weizenmehl (14 prozentiges)
0,16 M. je 1/2 Pfund.
3. Das ausländische Weizenmehl ist ohne Vor-
anmeldung gegen Abgabe des ganzen Abchnittes W 8 bei
denjenigen Kleinhandlern zu beziehen, bei dem der
Voranmeldung-Abschnitt zu V 7 der Einfuhr-Zulasskarte
abgegeben ist. Bei der Ausgabe der Ware wird etwas am
Sonntag, den 2. Juli 1919 begonnen werden. Nicht
abgeschaltete Ware, für die der zu 2 festgesetzte Preis besteht
bleibt, verfällt mit dem 20. Juli 1919. Die für Kleinhand-
mehl ausgenommenen Abchnitte hat der Kleinhandler am
21. Juli an seinen Geschäftshändler abzugeben.
4. Das inländische Weizenmehl kann gegen Abgabe
des ganzen Abchnittes W 8 der Einfuhr-Zulasskarte sofort
in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Klein-
handelsbetrieben entnommen werden. Nach dem 5. Juli
1919 wird inländisches Mehl auf Abchnitt W 6 nicht mehr
ausgegeben.
5. Die mit dem Verkauf des Inlandmehls neben dem
Auslandmehl beauftragten Kleinhandler sind verpflichtet,
die für das inländische Mehl entgegengenommenen
Abchnitte W 8 der Einfuhr-Zulasskarte im Besitz des
Publikums mit Blaustrich zu durchstreichen. Die für das
inländische Mehl entgegengenommenen Abchnitte W 8 der
Einfuhr-Zulasskarte sind zusammen mit den Preisverfor-
derungen abzugeben, den 7. Juli 1919 an die Ge-
meindeverwaltung abzugeben.
6. Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls
in den Kleinhandelsbetrieben wird kontrolliert.
Sämtlich der Ausgabe des Mehls bewohnte
es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919.
Die Kleinhandler, die das reine ausländische Mehl
etwa zurückhalten, verheimlichen oder verkaufen,
oder aber Pfefferfleisch unzulässig verwenden, haben
unsererseits die Schließung des Betriebes zu ge-
wärtigen.
Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften
schwerer Strafen ausprechen, die Stadtbestimmungen
des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom
15. Oktober 1918 Anwendung.
Berlin, den 28. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Bekanntmachung.
Ausländisches Weizenmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über
Erbsenmittel vom 18. Oktober 1918 wird für den Ge-
meindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
1. Auf Abchnitt W 8 der Einfuhr-Zulasskarte der
Stadt Berlin entfallen:
250 Gramm ausländisches Weizenmehl
oder
250 Gramm inländisches Weizenmehl
nach Wahl des Bezugberechtigten.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für das auf
Abchnitt W 8 ausgegebene ausländisches Weizenmehl noch
1,10 M., für das inländische Weizenmehl (14 prozentiges)
0,16 M. je 1/2 Pfund.
3. Das ausländische Weizenmehl ist ohne Vor-
anmeldung gegen Abgabe des ganzen Abchnittes W 8 bei
denjenigen Kleinhandlern zu beziehen, bei dem der
Voranmeldung-Abschnitt zu V 7 der Einfuhr-Zulasskarte
abgegeben ist. Bei der Ausgabe der Ware wird etwas am
Sonntag, den 2. Juli 1919 begonnen werden. Nicht
abgeschaltete Ware, für die der zu 2 festgesetzte Preis besteht
bleibt, verfällt mit dem 20. Juli 1919. Die für Kleinhand-
mehl ausgenommenen Abchnitte hat der Kleinhandler am
21. Juli an seinen Geschäftshändler abzugeben.
4. Das inländische Weizenmehl kann gegen Abgabe
des ganzen Abchnittes W 8 der Einfuhr-Zulasskarte sofort
in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Klein-
handelsbetrieben entnommen werden. Nach dem 5. Juli
1919 wird inländisches Mehl auf Abchnitt W 6 nicht mehr
ausgegeben.
5. Die mit dem Verkauf des Inlandmehls neben dem
Auslandmehl beauftragten Kleinhandler sind verpflichtet,
die für das inländische Mehl entgegengenommenen
Abchnitte W 8 der Einfuhr-Zulasskarte im Besitz des
Publikums mit Blaustrich zu durchstreichen. Die für das
inländische Mehl entgegengenommenen Abchnitte W 8 der
Einfuhr-Zulasskarte sind zusammen mit den Preisverfor-
derungen abzugeben, den 7. Juli 1919 an die Ge-
meindeverwaltung abzugeben.
6. Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls
in den Kleinhandelsbetrieben wird kontrolliert.
Sämtlich der Ausgabe des Mehls bewohnte
es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919.
Die Kleinhandler, die das reine ausländische Mehl
etwa zurückhalten, verheimlichen oder verkaufen,
oder aber Pfefferfleisch unzulässig verwenden, haben
unsererseits die Schließung des Betriebes zu ge-
wärtigen.
Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften
schwerer Strafen ausprechen, die Stadtbestimmungen
des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom
15. Oktober 1918 Anwendung.
Berlin, den 28. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Bekanntmachung.
Ausländisches Weizenmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über
Erbsenmittel vom 18. Oktober 1918 wird für den Ge-
meindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
1. Auf Abchnitt W 8 der Einfuhr-Zulasskarte der
Stadt Berlin entfallen:
250 Gramm ausländisches Weizenmehl
oder
250 Gramm inländisches Weizenmehl
nach Wahl des Bezugberechtigten.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für das auf
Abchnitt W 8 ausgegebene ausländisches Weizenmehl noch
1,10 M., für das inländische Weizenmehl (14 prozentiges)
0,16 M. je 1/2 Pfund.
3. Das ausländische Weizenmehl ist ohne Vor-
anmeldung gegen Abgabe des ganzen Abchnittes W 8 bei
denjenigen Kleinhandlern zu beziehen, bei dem der
Voranmeldung-Abschnitt zu V 7 der Einfuhr-Zulasskarte
abgegeben ist. Bei der Ausgabe der Ware wird etwas am
Sonntag, den 2. Juli 1919 begonnen werden. Nicht
abgeschaltete Ware, für die der zu 2 festgesetzte Preis besteht
bleibt, verfällt mit dem 20. Juli 1919. Die für Kleinhand-
mehl ausgenommenen Abchnitte hat der Kleinhandler am
21. Juli an seinen Geschäftshändler abzugeben.
4. Das inländische Weizenmehl kann gegen Abgabe
des ganzen Abchnittes W 8 der Einfuhr-Zulasskarte sofort
in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Klein-
handelsbetrieben entnommen werden. Nach dem 5. Juli
1919 wird inländisches Mehl auf Abchnitt W 6 nicht mehr
ausgegeben.
5. Die mit dem Verkauf des Inlandmehls neben dem
Auslandmehl beauftragten Kleinhandler sind verpflichtet,
die für das inländische Mehl entgegengenommenen
Abchnitte W 8 der Einfuhr-Zulasskarte im Besitz des
Publikums mit Blaustrich zu durchstreichen. Die für das
inländische Mehl entgegengenommenen Abchnitte W 8 der
Einfuhr-Zulasskarte sind zusammen mit den Preisverfor-
derungen abzugeben, den 7. Juli 1919 an die Ge-
meindeverwaltung abzugeben.
6. Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls
in den Kleinhandelsbetrieben wird kontrolliert.
Sämtlich der Ausgabe des Mehls bewohnte
es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919.
Die Kleinhandler, die das reine ausländische Mehl
etwa zurückhalten, verheimlichen oder verkaufen,
oder aber Pfefferfleisch unzulässig verwenden, haben
unsererseits die Schließung des Betriebes zu ge-
wärtigen.
Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften
schwerer Strafen ausprechen, die Stadtbestimmungen
des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom
15. Oktober 1918 Anwendung.
Berlin, den 28. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Bekanntmachung.
Ausländisches Weizenmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über
Erbsenmittel vom 18. Oktober 1918 wird für den Ge-
meindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
1. Auf Abchnitt W 8 der Einfuhr-Zulasskarte der
Stadt Berlin entfallen:
250 Gramm ausländisches Weizenmehl
oder
250 Gramm inländisches Weizenmehl
nach Wahl des Bezugberechtigten.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für das auf
Abchnitt W 8 ausgegebene ausländisches Weizenmehl noch
1,10 M., für das inländische Weizenmehl (14 prozentiges)
0,16 M. je 1/2 Pfund.
3. Das ausländische Weizenmehl ist ohne Vor-
anmeldung gegen Abgabe des ganzen Abchnittes W 8 bei
denjenigen Kleinhandlern zu beziehen, bei dem der
Voranmeldung-Abschnitt zu V 7 der Einfuhr-Zulasskarte
abgegeben ist. Bei der Ausgabe der Ware wird etwas am
Sonntag, den 2. Juli 1919 begonnen werden. Nicht
abgeschaltete Ware, für die der zu 2 festgesetzte Preis besteht
bleibt, verfällt mit dem 20. Juli 1919. Die für Kleinhand-
mehl ausgenommenen Abchnitte hat der Kleinhandler am
21. Juli an seinen Geschäftshändler abzugeben.
4. Das inländische Weizenmehl kann gegen Abgabe
des ganzen Abchnittes W 8 der Einfuhr-Zulasskarte sofort
in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Klein-
handelsbetrieben entnommen werden. Nach dem 5. Juli
1919 wird inländisches Mehl auf Abchnitt W 6 nicht mehr
ausgegeben.
5. Die mit dem Verkauf des Inlandmehls neben dem
Auslandmehl beauftragten Kleinhandler sind verpflichtet,
die für das inländische Mehl entgegengenommenen
Abchnitte W 8 der Einfuhr-Zulasskarte im Besitz des
Publikums mit Blaustrich zu durchstreichen. Die für das
inländische Mehl entgegengenommenen Abchnitte W 8 der
Einfuhr-Zulasskarte sind zusammen mit den Preisverfor-
derungen abzugeben, den 7. Juli 1919 an die Ge-
meindeverwaltung abzugeben.
6. Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls
in den Kleinhandelsbetrieben wird kontrolliert.
Sämtlich der Ausgabe des Mehls bewohnte
es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919.
Die Kleinhandler, die das reine ausländische Mehl
etwa zurückhalten, verheimlichen oder verkaufen,
oder aber Pfefferfleisch unzulässig verwenden, haben
unsererseits die Schließung des Betriebes zu ge-
wärtigen.
Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften
schwerer Strafen ausprechen, die Stadtbestimmungen
des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom
15. Oktober 1918 Anwendung.
Berlin, den 28. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Bekanntmachung.
Ausländisches Weizenmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über
Erbsenmittel vom 18. Oktober 1918 wird für den Ge-
meindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
1. Auf Abchnitt W 8 der Einfuhr-Zulasskarte der
Stadt Berlin entfallen:
250 Gramm ausländisches Weizenmehl
oder
250 Gramm inländisches Weizenmehl
nach Wahl des Bezugberechtigten.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für das auf
Abchnitt W 8 ausgegebene ausländisches Weizenmehl noch
1,10 M., für das inländische Weizenmehl (14 prozentiges)
0,16 M. je 1/2 Pfund.
3. Das ausländische Weizenmehl ist ohne Vor-
anmeldung gegen Abgabe des ganzen Abchnittes W 8 bei
denjenigen Kleinhandlern zu beziehen, bei dem der
Voranmeldung-Abschnitt zu V 7 der Einfuhr-Zulasskarte
abgegeben ist. Bei der Ausgabe der Ware wird etwas am
Sonntag, den 2. Juli 1919 begonnen werden. Nicht
abgeschaltete Ware, für die der zu 2 festgesetzte Preis besteht
bleibt, verfällt mit dem 20. Juli 1919. Die für Kleinhand-
mehl ausgenommenen Abchnitte hat der Kleinhandler am
21. Juli an seinen Geschäftshändler abzugeben.
4. Das inländische Weizenmehl kann gegen Abgabe
des ganzen Abchnittes W 8 der Einfuhr-Zulasskarte sofort
in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Klein-
handelsbetrieben entnommen werden. Nach dem 5. Juli
1919 wird inländisches Mehl auf Abchnitt W 6 nicht mehr
ausgegeben.
5. Die mit dem Verkauf des Inlandmehls neben dem
Auslandmehl beauftragten Kleinhandler sind verpflichtet,
die für das inländische Mehl entgegengenommenen
Abchnitte W 8 der Einfuhr-Zulasskarte im Besitz des
Publikums mit Blaustrich zu durchstreichen. Die für das
inländische Mehl entgegengenommenen Abchnitte W 8 der
Einfuhr-Zulasskarte sind zusammen mit den Preisverfor-
derungen abzugeben, den 7. Juli 1919 an die Ge-
meindeverwaltung abzugeben.
6. Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls
in den Kleinhandelsbetrieben wird kontrolliert.
Sämtlich der Ausgabe des Mehls bewohnte
es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919.
Die Kleinhandler, die das reine ausländische Mehl
etwa zurückhalten, verheimlichen oder verkaufen,
oder aber Pfefferfleisch unzulässig verwenden, haben
unsererseits die Schließung des Betriebes zu ge-
wärtigen.
Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften
schwerer Strafen ausprechen, die Stadtbestimmungen
des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom
15. Oktober 1918 Anwendung.
Berlin, den 28. Juni 1919.

Magistrat.
Bismarckstr.
3. Nr. 450 V. S. Ia. 10.

Vom 1. Juli d. J. ab fahren die Schnellzüge D 37 und
D 38 Spa-Cölln-Berlin-Potsd. 21. und zurück nicht mehr über
Cassel-Goslar-Hildesheim-Wagdeburg, sondern über Alten-
beken-Sameln-Hildesheim-Braunschweig-Wagdeburg. Auf
unseren Strecken erhalten Sie folgende Fahrpläne:
D 37
8.52 vorm. ab Altschellheim Hbf.
9.49 " " Braunschweig Hbf.
11.30 " " Magdeburg Hbf.
12.46 nachm. " Brandenburg Gbf.
1.27 " " Potsdam
2.00 " an Berlin Potsd. Hf.
12.55
D 38
an 3.51 vorm.
ab 3.57
" 1.54
" 12.01
" 11.11 nachm.
" 11.01
Eisenbahndirektion Magdeburg.

Beschlossen
bleiben die Verkaufsräume wegen
Inventur 132/15*
Mittwoch u. Donnerstag
den 2. und 3. Juli 1919
Die Annahmestelle im 2. Stockwerk für
getragene Kleidungsstücke ist werktäglich
von 9 bis 5 Uhr geöffnet
R + B + G
Kleiderverwertungs-Gesellschaft
Berlin, Kommandantenstr. 80-81

Warnung vor Zuzug nach Bremen.
Die Wohnungsamt in Bremen dauert unermüdlich fort,
es wird daher vor Zuzug dringend gewarnt. Die große Zahl
der Arbeitslosen in Bremen macht es jedem für jeden Ja-
rehabenden - einzeln oder Kopf- oder Handarbeiter - auszuhalten,
dies Arbeit zu finden.
Wer dennoch hierher zieht, setzt sich der Gefahr aus, weder
Obdach noch Arbeit zu finden.
Bremen, den 16. Juni 1919.

Annahme für Vorwetten.
Rennen zu
Berlin-Grünwald 1., 3., 5. Juli
(Rennen des Hamburger Rennklub)
Berlin-Grünwald 6., 8. Juli
Dortmund 6. Juli
Trabrennen zu
München-Daglfing 6. Juli
Annahme von Vorwetten für Berlin bei persön-
lich erteilten Aufträgen bis 3 Stunden vor dem ersten
programmäßig angesetzten Rennen.

Der Verkehrsstreik.

Versammlung der Eisenbahn-Vertrauensleute. (S. P. D.)

In einer vom sozialdemokratischen Verbande einberufenen Versammlung der Eisenbahn-Vertrauensleute der S. P. D. referierte Genosse Thura u über die Lage im Eisenbahnverkehr. Die Regierung habe nichts getan, um die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner zu heben. In der Verwaltung herrsche noch derselbe alte reaktionäre Geist wie früher; es sei nichts für die Demokratisierung getan. Der Minister Leser stütze das alte System. Der Erlaß des Streiks sei wohl zu verzeichnen, aber nicht zu billigen. Der Streik sei von einzelnen, die gerade vor dem Kriege überhaupt nicht organisiert waren, in Szene gesetzt worden. Am Donnerstag sollten die Verhandlungen beginnen, während die Drahtzieher, die wohlweislich im Hintergrunde blieben, es verstanden haben, die Eisenbahner schon am Montag in den Streik zu heben. Die Verhandlungen über den Abbau der Lebensmittelpreise waren schon vor dem Streik von unserer Seite angeregt worden. Der Abbau der Lebensmittelpreise sei zu begreifen. Durch unsere Einwirkung wurde der Noth-Erlaß dann zurückgezogen. Der Streik sei jetzt in politisches Fahrwasser hineingeraten, wie die Versammlung im Zirkus Busch deutlich bewiesen habe. Paul Hoffmann habe dort nicht über die wirtschaftliche Lage referiert, sondern lediglich gegen die Regierung und die S. P. D. gehet. Wenn die Regierung ihre Aufgabe hält, so können wir den Parteigenossen nur empfehlen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Im Interesse der Allgemeinheit darf der Verkehr nicht länger ruhen.

In der Diskussion führt Busch aus, daß es früher schwer war, die Eisenbahner zu organisieren. Gerade die reaktionären Beamten seien jetzt die radikalsten geworden. Die Regierung tue alles, um große Lebensmittelmengen hereinzubekommen. Es seien aber Bestrebungen im Gange, den ganzen Verkehr in Deutschland lahmzulegen, damit kein Lebensmitteltransport hereinkommen kann. Die Streikenden bemerken es nicht, daß sie zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Als Sozialisten dürfen wir nicht nur für unsere eigene Tasche, sondern müssen wir auch zum Wohle des ganzen Volkes arbeiten. Die übrigen Diskussionsredner verlangten, daß an den Forderungen unbedingt festgehalten werde, doch müßte der Verkehr aufrechterhalten bleiben. Thura u spricht nochmals gegen den Streik. Er sei von keiner Organisation beschlossen worden, sondern sei lediglich wild vom Haun gezeichnet. Wir müßten uns deshalb entschieden gegen den Streik wenden. Alle übrigen Redner wenden sich gleichfalls gegen die wilden Streiks und sprechen sich für die sofortige Aufnahme der Arbeit aus. Eine Resolution, die sich gegen die wilden Streiks ausdrückt und den Beamten und Arbeitern empfiehlt, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, an den wirtschaftlichen Forderungen aber festzuhalten, wird angenommen.

Ende des Beamtenstreiks.

In einer Versammlung aller Betriebsräte und Vertrauensmänner der Beamten des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin, im Potsdamer Bahnhof, wurde nach eingehender Besprechung der Lage, nachdem der Streikerlaß Noth vorüberhört zurückgezogen worden ist, nachstehende Entschlüsse angenommen:

Die versammelten Betriebsräte und Vertrauensleute nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß infolge Vorgehens der Gewerkschaften das Preussische Staatsministerium den Streikerlaß des Reichswehrministers Noth vorbehaltlos zurückgenommen hat. Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden daher für die Wiederaufnahme des gesamten Betriebes auf den Dienststellen Sorge tragen. Sie erwarten jedoch, daß die vom Deutschen Beamtenbunde zurzeit geführten Verhandlungen wegen Zahlung einer Beschäftigungsgulage schnellstens beendet werden, damit die Beamten baldmöglichst in den Besitz der Mittel kommen, die — stark reduzierten Haushaltungsverhältnisse zu ergänzen. Sollten diese Verhandlungen scheitern, würde sich die Beamtenchaft vor neuen Tatsachen gestellt sehen, die neue Beschlüsse erforderten.

Ein Eisenbahnerbrief.

Ein langjähriger Parteigenosse, der Eisenbahner ist, bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen:

In dieser fürchterlich traurigen Zeit, die jetzt das deutsche Volk durchleben muß, sind durch den Streik der Eisenbahner neue Schwierigkeiten entstanden. Innerlich widerstrebend, leider schwankend, nur durch ungeheure Beeinflussung und Terrorisierung seitens kurzschätiger und gewissenloser Demagogen ist die Mehrzahl der Eisenbahner in den Streik getrieben worden. Mit welchen ungeheuerlichen Lügen, besonders auch gegen altbewährte Führer, immer wieder die Kollegen beeinflusst werden, ist im höchsten Maße widerlich. Nicht eher wird in diesem dem Volkwohlle wichtigsten Betriebe Ruhe einkehren, ehe diese neuen „Führer“, die häufig im Betriebe fast nichts leisten, sondern nur Agitation treiben, die Kollegen belügen und aufheizen, zur Reue gebracht sind. Wieder und immer wieder fragt sich ein ansehnlicher Aderlegler und besonnener Teil der Arbeiterschaft, ob es denn der Regierung, die doch nun einmal durch die überproportionale Mehrheit des Volkes zum Regieren bestimmt ist, nicht möglich ist, den arbeitsfreudigen Teil der Arbeiterschaft von dieser unerträglichen Plage und schändlichen Bedrohung zu befreien.

Wäre es denn jetzt nicht möglich, die Eisenbahner aufzuklären? Könnten denn nicht gleichzeitig die leider so überaus zahlreichen Arbeitslosen aufgefordert werden, sich zur Beschäftigung bei der Eisenbahnverwaltung zu melden? Es würden dann bei entsprechender Aufforderung sicher alle diejenigen den Mut haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, die am Eisenbahnverkehr ein Interesse haben. Ich bin überzeugt, daß durch einen solchen Austausch der Eisenbahnverkehr wieder zu seiner alten Leistungsfähigkeit zurückkehren würde und daß dann die Arbeiterschaft von den Freiheiten und Rechten, für die die Besten immer gekämpft haben, und die natürlich nicht angetastet werden dürfen, die aber durch die jetzigen maßgebenden Elemente verdrängt und in Mißkredit gebracht werden, einen würdigen und nützlichen Gebrauch für sich und das ganze Volk machen wird.

Waffenkundgebung der Bankangestellten.

In der überaus stark besuchten Versammlung der Bankangestellten in den Germania-Sälen macht Scholz die mit größter Entrüstung aufgenommene Mitteilung, daß Emonts gegen 8 Uhr auf dem Verbandsbureau von Kriminalbeamten verhaftet worden ist. Scholz protestiert unter heftigem Weisfall auf das entschiedenste gegen diese Provoktion der Bankbeamtenchaft. Zeichmann referiert über das Thema: „Vor der Entscheidung.“ Die Entrüstung habe bewiesen, daß die Angestellten unbedingt folgen werden; er warne aber vor übereilten Schritten. Man soll erst abwarten, welchen Erfolg die Schritte haben werden. Bei den Tarifverhandlungen erfolgte Punkt für Punkt der Schiedsspruch. Die Angestelltenchaft steht daher einem solchen Schiedsspruch mißtrauisch gegenüber. Die Arbeitgeber versuchen eine Klassifizierung der Angestelltenchaft herbeizuführen, die wir ablehnen müssen. Aus dem Reiche liegen zahlreiche Kundgebungen vor, mit den Berliner Bankangestellten Hand in Hand eine Aktion zu unternehmen. Die Einwendungen der Unternehmer können uns von unseren berechtigten Forderungen nicht abbringen. Auch ohne Führer werden wir unsere Interessen vertreten und werden nicht in ein interlokes Nichts zurückfallen. Steffens bringt einen Antrag ein, der beiaß, sofort in den Streik zu treten, wenn Emonts nicht sofort freigelassen wird. Es wird die Freilassung Emonts bis 12 Uhr mittags gefordert.

Die nachstehende Resolution wird mit dem Antrag Steffens einstimmig angenommen:

Die versammelte Bankangestelltenchaft Groß-Berlins hat mit größter Entrüstung die Nachricht von der undegreiflichen Verhaftung ihres Führers Karl Emonts zur Kenntnis genommen. Ungeheuer liegt hier ein Verstoß von interessierter Seite vor, die Angestelltenchaft in ihren rein wirtschaftlichen Bestrebungen durch die Verhaftung ihres bewährten Führers lahm zu legen.

Der schon die Verhandlungen der Verhandlungen eine Provoktion der Angestelltenchaft, so trifft dies um so mehr bei dieser neuesten Maßnahme der in Frage kommenden Behörden zu. Auf diese fällt auch die volle Verantwortung zurück, wenn die Angestelltenchaft in unbedingter Treue zu ihrem Führer sich zu Maßnahmen gezwungen sehen sollte, die eine erneute Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens im Gefolge haben müßten.

Die Versammlung fordert deshalb die unverzügliche Freilassung ihres Führers Karl Emonts.

Die Versammlung war so stark besucht, daß im Weihen Saal eine Parallelversammlung mit demselben Ergebnis abgehalten wurde.

Die Verhaftung des Kommunisten Herfurth.

Der Kommunistenführer Herfurth ist verhaftet worden. Es liegt nach den „R. P. N.“ seit längerer Zeit ein Schutzhaftbefehl gegen ihn vor. Die Verhaftung fand in einer Versammlung der R. P. in den Germania-Sälen statt.

Die Staffelung der Erbschaftsteuer.

Die Ausgestaltung der Steuerlage der kürzlich veröffentlichten Erbschaftsteuer zeigt genau wie frühere Entwürfe über direkte Steuern die Unwilligkeit oder Unfähigkeit der Behörden, die sozialistisch anerkannte Forderung der Progression durchzuführen, d. h. des Grundgesetzes, daß Steuerläge sich stetig im Verhältnis mit ansteigenden steuerpflichtigen Beträgen steigern müssen.

Statt dessen findet man eine Steigerung bis zu mittleren Beträgen, dann hört die Progression auf oder wird unmerklich.

Die neue Erbschaftsteuer sieht (für Abkömmlinge) Sätze vor, die von 4 Proz. bei 20 000 M. Erbschaft bis auf 12,932 Prozent bei 1 Million Erbschaft erhöhen; bei 4 Millionen steigen sie dann allerdings auf 18,1 Proz., aber darüber hinaus ist die Zunahme kaum fühlbar, da ja 20 Proz. der unbedingte Höchstfuß ist.

Noch fändlicher ist die Gestaltung der Zuschläge zu diesen Erbschaftsteuerfüßen, welche je nach Größe des Vermögens des Erbenden — ein an sich durchaus zu begründender und durchaus sozial gedachter Grundsatz — vorgeesehen sind. Hier beginnt die Progression bei Vermögen (des Erben) von über 100 000 M. (mit 10 Proz.) und steigt (auf 50 Proz.) bei Vermögen von über 1 Million, dann aber ist Schluss, gleichgültig, ob der Erbe 1 Million und 1 M. besitzt, oder Multimillionär oder gar Milliardär ist.

Erst z. B. ein einfacher Millionär 4 Millionen von seinem Vater, so beträgt die Steuer zirka 28 Proz., erbt aber ein hundertfacher Millionär wiederum Hunderte von Millionen von seinem Vater — reiche Leute haben oft oder meist reiche Eltern —, dann ist der Steuerfuß 30 Proz. d. h. ganze 2 Proz. mehr!

Wie auf diese Weise die Riesenermögen auf steuerlichem Wege in ihrem selbsttätigen Wachstum beschränkt werden sollen oder können, die sich auch bei uns in Deutschland gebildet und deren Ansammlung durch den Krieg begünstigt wurde, ist unerfindlich. Wir Sozialdemokraten fordern aber diesen Abbau und vertrauen darauf, daß unsere Genossen in der Nationalversammlung die sozialdemokratische Forderung der folgerichtigen Durchführung der Progression durchsetzen werden, die für Riesenerbschaften die völlige Einziehung erheischt.

Gegen den Vertrieß von Waffen.

Berlin, 30. Juni. (Antsch.) Der Reichswehrminister gibt bekannt:

Besondere Vorkommnisse veranlassen mich, im Einverständnis mit dem preussischen Handelsministerium, auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand allen in den unter Belagerungszustand stehenden Gebieten gelegenen Waffen- und Munitionsfabriken, sowie Zwischenhändlern und Verkaufsstellen jeglichen Verkauf von Waffen, Munition und Sprengmitteln zu untersagen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls die befehlenden Geleise keine höhere Strafe androhen. Ausnahmen unterliegen meiner besonderen Genehmigung. Ich mache die Polizeibehörden für die Überwachung und Durchführung des Verbots verantwortlich und weise insbesondere auf scharfe Kontrolle der Verkehrsmittel hin. Der Oberbefehlshaber. gez. Noth.

Ein ander Ding?

In einem Artikel über die nunmehr beschlossene Kommunalisierung der Straßenbahn lesen wir:

Ein Behnmutstropfen fällt in den Freudenbecher. Daß ausgerechnet in dieser Situation die Straßenbahner in einen Streik treten wollen. Für die Kommunalisierung wird dieser Schritt nicht bahnbrechend wirken. Nach dem Beschlusse soll die Bahn vom 1. Januar 1920 auf Rechnung der Stadt betrieben werden, und es ist eine unerfreuliche Erscheinung, daß die Straßenbahner mit ihrer Direktion nicht ins Reine gekommen sind. Wenn heute der Zwederband die Verpflichtungen übernehmen soll, die die Straßenbahner fordern, so müßte er sofort mit einer Tarifierhöhung seine Arbeiten beginnen. Dies bedeutet aber die schlimmste Diskreditierung der Kommunalisierung. Und das wollen auch die bürgerlichen Mitglieder des Zwederverbandes, die dem Publikum zeigen wollen, daß er mehr zahlen muß, wenn die Gemeinden Betriebe in die öffentliche Hand nehmen.

Reißt du, wer das schrieb, lieber Leser? Es ist dieselbe „Freiheit“, die es uns so übernahm, daß wir Appell auf Appell an die Eisenbahner richteten, nicht zu streiken. Denn auch die Eisenbahn ist ja ein sozialisierter Betrieb, und doppelt, seit sie ohne Staatszuschüsse nicht mehr auskommt. Ist das nun wirklich ein neues Ding? Und wenn nicht: wozu denn die Aufregung?

Die Abfindung entlassener Unteroffiziere. Ein Vertreter des Reichsverbandes deutscher Unteroffiziere wurde vom Reichsfinanzminister empfangen. In der Unterredung kam zum Ausdruck, daß das Kabinett für die Abfindung der Unteroffiziere, die infolge Verminderung des Heeres zum Ausscheiden gezwungen sein werden, eintreten werde, und daß eine baldige gesetzliche Regelung der Angelegenheit zu erwarten sei.

Kundgebung der U. S. P.

Montag nachmittag hatte die U. S. P. 26 Versammlungen einberufen. Die Zahl der Teilnehmer dürfte mehr als 50 000 betragen haben.

Saase sprach in der „Unionsbrauerei“, Hasenheide. Er sagte u. a., Noth müsse geheimliebig sein. An Noth werde ein schmöder Justizmord verübt. Vogel habe die garte, schwache Rosa Luxemburg aus Nordstier bestialisch hingschloht. Die Arbeiter sollten sich durch Spiegel nicht zu Unbequemlichkeiten verleiten lassen. Die Unabhängigen haben keine Ursache, dieser Regierung den Todesstoß zu versetzen, sie haben Zeit zu warten. Sie werden im gegebenen Zeitpunkt eine reine revolutionäre Regierung errichten. Die Rassen sollten bis dahin nicht ungeduldig werden und sich zügeln. Man werde dann die Diktatur des Proletariats errichten in Form einer losenlosen Regierung.

In Allems Festhalten bestritt Adolf Hoffmann, daß Paul Hoffmann im Zirkus Busch zum Verbahren im Streik aufgefordert habe. Auch kein anderer unabhängiger Führer habe das getan. Im Anschluß daran sprach er für das allgemeine Streiken.

Die Polentransporte noch nicht beendet.

Infolge des Streiks der Eisenbahnangestellten in der Gegend von Sagan und Glogau und des drohenden allgemeinen Generalstreiks der Eisenbahner kann die deutsche Regierung, wie den „R. P. N.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die Verantwortung für eine ungehinderte Durchführung der Polen Transporte zurzeit nicht übernehmen. Marshall Noth wurde daher gebeten, die von ihm für den 1. Juli angekündigten letzten polnischen Truppentransporte so lange hinauszuschieben, bis in Deutschland die Ordnung wiederhergestellt ist.

Neuerliche Beschleßung Birnbaums durch die Polen.

Wie den „R. P. N.“ von der Waffenstillstandskommission mitgeteilt wird, hat die deutsche Kommission in Spa am 29. Juni scharfen Protest gegen den neuen Waffenstillstandsbruch der Polen erhoben, die am 29. Juni wiederum ohne jeden Grund die Stadt Birnbaum mit schweren Geschützen beschossen. Die Alliierten werden gebeten, den nötigen Vorkehrungen abzustellen und die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. Auch völkerrechtswidrige Handlungen der Polen in ihrer Kampfweise werden immer erneut festgesetzt. So wurden gelegentlich eines polnischen Patrouillenangriffs auf Ziel am 6. Juni bei zwei toten Polen der 7. Kompagnie des Schützenregiments Nr. 2 regelrechte Dum-Dum-Geschosse, vier abgestorbene Patrouillen, gefunden.

Standurteilung von Puffhissen. Die WPA meldet, hat das Standgericht beim Landgericht Schaffenburg den Tagelöhner Wilhelm Jost, den Glasmanier Seufert und den Sergeanten Schaueremann, sämtlich Mitglieder der U. S. P. wegen Beihilfe zum Hochverrat zu je 1 1/2 Jahren Festung verurteilt, weil sie zu Beginn des Monats April in Lohe am Rhein mit Militär Gewalt die Patrouillen ausgerufen hatten. Ein vierter Angeklagter, der nicht erschienen war, hat sich nach Nüplingen des Puffhisses, dessen Führer er war, der Regierung als Spigel gegen die eigene Partei angeboten und für seine Dienste 700 Mark erhalten.

7. Generalversammlung der Bildhauer.

Vom 28. bis 30. Juni tagte in Würzburg der 7. Verbandstag des Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands, der die Hauptaufgabe hatte, die Verschmelzung mit dem Deutschen Holzarbeiterverband zu vollziehen. In einer vorausgegangenen Urabstimmung wurde mit 1912 gegen 411 Stimmen der Hebertritt zum Holzarbeiterverband beschlossen. Die Generalversammlung hatte nur noch den formalen Anschließ vorzunehmen.

Zunächst erhaltete Verbandsvorsitzender Dupont-Berlin den Rechenschaftsbericht. Er wies in der Hauptsache auf den gedruckten Bericht hin und fügte nur hinzu, daß man nun die Zeit bis zum Hebertritt zur fleißigen Agitation benutzen müsse, um wesentlich gehärtet die Verschmelzung zu vollziehen. Denn auch die Stärke sei maßgebend für die geeignete Interessenvertretung im neuen Verbande. Ueber die Mitgliederbewegung führte er aus, daß der Zentralverein 1906 5000 Mitglieder gezählt habe, diese Zahl im Kriege bis auf 840 gesunken sei und jetzt wieder etwa 3200 betrage.

Der Verbandskassierer Rissbach-Berlin erhaltete den Kassensbericht. Der höchste Kasienbestand betrug im Jahre 1914 162 178 M. und am Ende des 1. Quartals 1919 119 681 M. Gegenwärtig beträgt der Kasienbestand etwa 78 000 M.

Bei der Debatte über den Geschäftsbericht wurde gewünscht, daß die tätigen und darüber hinaus des Verbandes bei der Verschmelzung im Interesse der Kollegenschaft mit übernommen werden müßten. Moniert wurde die Zeichnung von 10 000 M. Reichsanleihe.

Auf die verschiedenen Einwände und Anstände wurde erwidert, daß in der Proving erst mal höhere Löhne eingeführt werden müßten. Derweil der Zeichnung wurde von seiten des Vorstandes erwidert, daß man aus rein kaufmännischen und praktischen Erwägungen heraus gekommen habe, denn Welcher seien zu der Zeit nur mit 1 1/2 Proz. verzinst worden, während die Reichsanleihe 6 Proz. eingetracht habe. Wenn der Verband nicht gekommen hätte, so wäre dies indirekt durch die Bank geschehen und diese hätte dann die höheren Zinsen eingekostet. Bei dem 8. Punkt der Tagesordnung setzte eine sehr lebhaft Aussprache ein. Von der Berliner und Düsseldorf Opposition wurde ausgeführt, daß durch die Verschmelzung des Burgfriedens und der Durchhaltepolitik die Generalkommission und die Gewerkschaftsvorstände den bisher bekämpften Militarismus geschützt haben. Von der Gegenseite wurde erwidert, daß alle Maßnahmen darauf gerichtet gewesen seien, und dem Frieden näherzubringen und die Kriegsnot zu mildern.

Belcker-Berlin von der Generalkommission wies darauf hin, daß die Gewerkschaftsführer immer für alles verantwortlich gemacht werden. Auch wir bemerken den Krieg. Wir sehen aber auch die Folgen, die ein verlorenen Krieg mit sich bringen würde, und die jetzigen Kriegsbedingungen rechtfertigen die Kriegspolitik der Generalkommission.

Verbandsvorsitzender Dupont und Kassierer Rissbach erwiderten der Opposition, die Gewerkschaften seien nicht die Stelle, wo hohe Politik getrieben werde. Ob für die Gewerkschaften eine Systemänderung nötig sei, werde auf dem Gewerkschaftstaggerech entschieden.

Ein Düsseldorf Antrag, der dem Vorstand sein Mißtrauen ausdrückt und ihn für die Sckreden des Krieges verantwortlich macht und eine Neubesetzung wünscht, wird gegen eine Stimme abgelehnt.

Die Verschmelzungsfrage löste sehr lebhaft Debatten aus, die Verschmelzung wurde aber mit großer Mehrheit per 1. Oktober d. J. beschlossen.

Rissbach-Berlin hielt ein instruktives Referat über das Tarifvertragswesen, Arbeitsgemeinschaften und Betriebsräte-system.

Am Schlusse der Verhandlungen wurden die Vorstandsmittelglieder Dupont und Rissbach-Berlin und der Obmann des Ausschusses, Rütich-Keinzig, wiedergewählt. Außerdem wurde Dupont als Delegierter zum Gewerkschaftstaggerech entsandt.

Gewerkschaftsbewegung

Auf dem Deutschen Architektentag

Aber dessen Beratungen wir vor einigen Tagen bereits kurz berichteten, wurde nach einer angeregten Aussprache über die Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft aller deutschen Architekten einhellig eine Entschließung gefasst, in der es heißt: In der Erkenntnis, daß der ganze Stand zurzeit in seinen tiefsten Lebensbedingungen erschüttert ist und andererseits gerade der Architektentag seiner technischen und wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend in erster Reihe an den kommenden Aufgaben mitzuwirken berufen ist, gründen die heute Versammelten den Deutschen Architektentag als eine dauernde Einrichtung und beauftragen und bevollmächtigen ihn zur Führung und Vertretung der gesamten Architektenschaft.

Durch Zusatzbeschluss wurde noch die Beteiligung der bestehenden Verbände an dem Arbeitsausschuss des Architektentages geregelt.

Die wirtschaftliche Not der unteren Postbeamten.

In einer von über 3000 Teilnehmern besuchten Versammlung nahmen am Sonntag die unteren Post- und Telegraphenbeamten zu der Frage Stellung, welche Hilfsmaßnahmen für die notleidende untere Beamtenschaft zu ergreifen seien. In den Ausführungen der Redner wurde eindringlich auf die wirtschaftliche Bedrängnis der unteren Postbeamten hingewiesen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung schnell ihre Entschließung treffen. Die beabsichtigte Senkung der Lebensmittelpreise sei zwar zu begrüßen, könne jedoch als eine ausreichende Hilfe für die unteren Beamten, die durch den langjährigen Krieg in wirtschaftlichen Verfall und in eine drückende Verschuldung geraten sind, nicht anerkannt werden. Die unteren Postbeamten müssen vielmehr auf ihren weiteren, dem Reichspostministerium bekanntgegebenen Forderungen bestehen bleiben und erwarten, daß die zuständigen Instanzen hierzu schnell Stellung nehmen.

Die Versammlung stellte sich auf den Boden einer in diesem Sinne gehaltenen Entschließung.

Der Bezirks- und Verbandsvorstand wird beauftragt, in aller Eile bei den maßgebenden Körperschaften auf eine sofortige Klärstellung ihrer Stellung zu den gegenwärtigen ungewissen Verhältnissen zu dringen und alle Schritte zu tun, um die berechtigten Forderungen der unteren Beamten zur Durchführung zu bringen.

Tariffbewegung im Photographen-Gewerbe.

Von der Organisationsleitung der Photographen, Filiale Verband der Lithographen, Steindruckere und verwandten Berufe geht eine längere Darstellung zu, der wir das folgende entnehmen: Während der Tarifabschluss der in den freien Gewerkschaften organisierten Gehilfen der Bromsilberindustrie mit dem Verband der Ausdruckeranstalten zeigt, daß die betreffenden Unternehmer ernstlich dabei sind, mit ihren Arbeitern zum Ruhen des Berufes tätig zu sein, beweisen die Geschehnisse in der Photographenzweigleitung Berlin das Gegenteil. Der in 6 Verhandlungen mit den Verbandsvertretern beratene Tarif wurde in der am 19. Juni 1919 stattgehabten Innungsversammlung abgelehnt. Gehässige Angriffe gegen die Gewerkschaften und deren Vertreter bildeten die Basis zur Ablehnung, die ein oder zwei Personen durch geschickte, indirekte Beeinflussung der anwesenden Prinzipale durchzusetzen verstanden. Ob mit dieser Unverschämtheit gegenüber den Gewerkschaften praktischer Nutzen für den Beruf verbunden sein soll? Jedenfalls haben die einseitige Art der Ausführungen sowie das behormundende Wesen der Prinzipale den Gehilfenvertretern bewiesen, daß es um die Arbeitsgemeinschaft im Photofach schlecht bestellt ist. Die zum Schluß der letzten Tarifverhandlungen seitens der Prinzipale gegebene Zusicherung, daß der Tarif der Prinzipalversammlung ohne jede Beeinflussung betr. Annahme oder Ablehnung vorgelegt werden sollte, hinderte gewisse Prinzipale nicht, all ihre Erbitterung gegen das Loszulassen, was mit ihrer eigenen Meinung kontrastierte und also unnützlich und schädlich für die Gehilfenchaft wäre. Man will den Tarif nur mit dem Gehilfenausschuss der Innung abschließen — natürlich, denn die Gewerkschaften haben vielleicht eine längere Existenzaussicht als die Innung, und der Tarif wäre mit der Innung zugleich aus der Welt geschafft! Laut Reichsverordnung über Tarifabschlüsse vom 23. Dezember 1918 Reichs-Gesetzblatt S. 1453. Absatz c kommt indes der Gehilfenausschuss als Tarifkontrahent nicht in Frage. In gemeiner Weise bewarft man die Verbandsvertreter mit Schmutz, weil sie in der Lohnforderung den Bän-

schen der kleineren Betriebsinhaber bis zu einer gewissen Grenze nachgegeben hatten. Die Unaufrichtigkeit und Unverschämtheit, mit der einzelne Personen der Arbeitgeber Stimmung für ihre eigenen Ideen und Auffassungen zu machen liebten, wirken immer unangenehmer auf die Gehilfenkreise. Ueber die ihr zuzugewandene Organisationsform und über das, was der Gehilfenschaft dienlich erscheint, wird sie selbst zu entscheiden haben, auch wenn man durch die profitorische Bewilligung der Tariflöhne einen Keil in die festorganisierten Reihen der Gehilfen zu treiben versucht.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Chem., Pharm., Verbandsstoff- und Apothekenbranche. Mittwoch, den 2. Juli, abends 7 Uhr pünktlich im Königshof-Kasino, Polymarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße): große Branchenversammlung. Tagesordnung: Rätekommunismus und Demokratie. Referent: die Genossen Marx und Sommerfeld (Kollingbrat). Mitgliedsbuch bezw. Karte legitimiert. Die Branchenleitung.

Eisenbahner. Vertrauensleute des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes treffen sich heute 8 Uhr nachmittags im Wilhelmshof, Knyallstr. 12. Cautionsbuch und Ausweiskarte legitimiert.

Einigkeit der technischen Angestellten und Beamten. Bezirk Südost. Mitglieder-Versammlung 3. Juli, 7 1/2 Uhr. Bierglocke, Welle-Allianz-Straße 106. Bericht über den Industriebeamtentag und die Tarifverhandlungen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Bezirk Spandau. Mittwoch, den 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Restaurant „Bahnhöfchen“, Bahnhofsstraße. Vortrag des Schriftstellers W. Rudner. Wichtige Tagesordnung.

Parteinachrichten.

Parteiengenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes ist erfolgt. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher:

Wilhelm Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Zuschriften, auch die betreffend die Frauenagitation, zu richten.

Alle Geldsendungen sind nur an den Parteikassierer:

Fr. Bartels, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3,

zu richten. (Postkontokonto Nr. 7918, Fr. Bartels, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 3.)

Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdestanz ist die aus neun Personen bestehende im § 20 des neuen Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt worden. Sie hat sich auf dem Parteitag in Weimar konstituiert und sind alle Zuschriften für sie an

Fr. Brühne, Frankfurt a. M., Meidenstr. 33,

zu richten.

Wir ersuchen die Vorstände der Bezirks-, Landes- und Wahlkreisorganisationen auf Grund des Organisationsstatuts um die genauen Adressen ihres Vorsitzenden und Kassierers nach erfolgter Wahl sofort mitzuteilen. Ferner ersuchen wir die Landes- und Bezirksvorstände, uns nach erfolgter Wahl mitzuteilen, wen sie nach § 17 des Organisationsstatuts zu ihrem Vertreter im Parteiausschuss bestimmt haben. Wir machen dabei darauf aufmerksam, daß Bezirke, die nach dem letzten Jahresabschluss mehr als 10 000 organisierte Frauen als Mitglieder haben, eine Frau als zweite Vertreterin in den Parteiausschuss entsenden können.

Berlin, den 30. Juni 1919.

Der Parteivorstand.

Die „Gleichheit“.

Unsere Frauenzeitschrift, die „Gleichheit“, erscheint von nun ab wöchentlich einmal und zwar abwechselnd mit den Beilagen „Die Frau und ihr Haus“ und „Für unsere Kinder“. Beilage, Expedition und Redaktion befinden sich jetzt Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Der Preis beträgt monatlich 1,20 M., Einzelnummern kosten 30 Pf. Durch die Post bezogen kostet die Zeitung vierteljährlich ohne Bestellgeld 3,60 M., unter Kreuzband 4,25 M. Die „Gleichheit“ zu abonnieren und aufmerksam zu verfolgen, ist Pflicht jeder Genossin. Sie soll eine Stätte des Ge-

bankenaustauschs sein. Außerdem berichtet die „Gleichheit“ über alle wichtigen Vorkommnisse der Frauenbewegung. Die nächste Nummer 20 erscheint am 3. Juli. Aus ihrem Inhalt ist besonders hervorzuheben: ein Artikel der Genossin Bohm-Schau: „Friede“. Der historische Artikel „Unsere Gleichheit“ von Wilhelmine Köhler dürfte unsere jungen Genossinnen besonders interessieren. Henriette Fürth liefert eine Artikelserie „Zur Sozialisierung der öffentlichen Wohlfahrtspflege“. Ein Stimmungsbild über Parteitag und Frauenkonferenz verdient die besondere Aufmerksamkeit der Leserinnen. Die Nummer bringt auch zum erstenmal die illustrierte Beilage „Die Frau und ihr Haus“ mit Kleiderbildern, Handarbeitszeichnungen und wertvollem schriftlichem Inhalt, der sich auf das Gebiet der Frauenkultur bezieht. Der Parteitag ist das Programm der neuen Beilage. Als Schriftleiterin ist Genossin Elisabeth Röhl aus Köln gewonnen. Nr. 21, die am 12. Juli erscheint, bringt die Beilage „Für unsere Kinder“. Ihre Beliebtheit wird uns in unzähligen Briefen der Kinder selbst bestätigt. Die Mütter schätzen sie als wertvolles Hilfsmittel der Kindererziehung. Genossinnen, werbt für Euer Blatt!

Industrie und Handel.

Eine Ueberwachungsstelle für Wärme- und Energiewirtschaft.

Der Verein deutscher Hüttenleute teilt mit: Der Vorstand des Vereins deutscher Eisenhüttenleute hat in seiner letzten Sitzung eine Ueberwachungsstelle für Brennstoff- und Energiewirtschaft auf Eisenwerken ins Leben gerufen. Sie soll die angegliederten Werke in allen Angelegenheiten der Wärme- und Energiewirtschaft durch Begutachtung, Beratung, Vorsehung, Sammlung einschlägiger Zahlen und Austausch der Erfahrungen unterstützen. Ihre Tätigkeit richtet sich nach den Beschlüssen des aus den angegliederten Werken gewählten Beirats.

Die Werke selbst haben vor allem die Ersparnis an Brennstoffen zu fördern und eine geordnete und sparsame Wärmenutzung zu führen.

Die Stelle soll grundsätzlich keinerlei Zwang auf die angeschlossenen Werke ausüben sondern nur Anregungen erteilen. Für die Ueberwachungsstelle ist eine Versuchs-, Lehr- und Statistische Abteilung vorgesehen. Dadurch sollen geeignete Betriebs- und Messwerkzeuge beschafft sowie wirtschaftlich wichtige Fragen durch einwandfreie Versuche geklärt werden. Die Schwebelung hat insbesondere geeignete Heizer und Ofenleute, Maschinenbauer und Techniker auszubilden. Die statistische Abteilung soll die Verbrauchs- und Erzeugungsziffern fassen, wissenschaftliche Grundbegriffe und Werke sammeln und verbreiten.

Durch denkbar größte Ersparnis an Wärme- und Energieaufwand will man den Wirkungsgrad unserer Eisenindustrie verbessern und ihn dem Ausland gegenüber wettbewerbsfähig erhalten.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zentralstelle für die Einigung der Sozialdemokratie. Bezirk Ostern. Morgen, Mittwoch, Zentralklub, Diercke-Straße 37, öffentliche Versammlung. Referenten: ein Rechtssozialist, Unabhängiger und bekannter Volkswirtschaftler. — **Reichsbund der Kriegsgeschädigten.** Bezirk S. d. N. e. r. g. Donnerstag 8 Uhr spricht Kamerad Bader über: „Was bringt uns Opfern des Krieges der Frieden?“ in der Aula der Hilde-Realh. Kolonnenstraße 22/23. Mitgliedskarte gilt als Ausweis. — **Freie Schülerversammlung Charlottenburg** (M. d. A. S. B.). Uebungs- und Vorträge: Für Männer, Frauen und Knaben jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends, für Frauen und Mädchen Donnerstags von 8 Uhr abends ab in der Militär-Bohdenschule in Kniebühl (Strahnenbahn 1, P.). Aufnahme dort jederzeit. Kostenloser Schwimmunterricht — **Morgen Mittwoch Monatsführung im Volkshaus**, Kolonnenstraße 3 (Stehliertalle). 7.30 Uhr abends. — **Mitteilungen der Reichlichen Kaufmannschaft.** Mit Rücksicht auf den Verkehrsstillstand wird der auf heute anberaumte Vortrag des Prof. Dr. Hübner in der Handelshochschule über das Problem des Preisabbaus auf den 9. Juli 7 Uhr verschoben. — **Deutsche Flüchtlinge aus Belgien.** Donnerstag, 3. Juli, 6 Uhr, Lehrvereinshaus.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittig: kühl und veränderlich, überwiegend trübe, mit wechsellagigen Regenfällen und frühen schneeförmigen Winden.

Verantwortlich für Politik: Walter Müller, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neustadt, für Anzeigen: Theodor Wiede, Berlin. Verlag: Bornhardt-Verlag G. m. b. H., Berlin, Erud. Bornhardt-Publizistikverlag und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3. Hierzu 1 Beilage.

A. WERTHEIM

Leipziger Straße · Königstraße · Moritzplatz · Rosenthaler Straße / Versand-Abteilung Berlin W 66

Haus-Schürzen

Zellstoff blau-weiß gestreift 4.85
Zellstoff Wiener Form, grau meliert 8.75
Baumwollstoff mit Tasche, grau 19.50
Baumwollstoff m. Besatz, dkl.-blau 22.50

Blusen-Schürzen

Zellstoff mit Blende, gestreift 6.50
Zellstoff Wiener Form, gestreift . . . 7.50
Zellstoff mit farb. Paspel dunkel blau 8.50
Baumwollstoff m. bt. Bes., dkl. blau 29.50

Hänge-Schürzen

für Kinder
Baumwollstoff, schwarz, mit farbige
gem Satin-Volant und Garnierung
Größe 45 50 55 60 65 70
11.50 12.00 13.50 15.00 16.00 18.00

Kinder-Kittel

Nessel,
ungebleicht, mit Spitzen-Einsatz
Größe 40 45 50
10.00 10.75 11.50

Handarbeiten

vorgezeichnet und fertig gestickt

Kreuzsticharbeit, grauer Stoff, Rosenmuster
Kissen mit Rückwand, etwa 40x60 cm 7.75
Stuhlkissen m. Rückw., etw. 24x40cm 2.75
Mitteldecken gesäumt, etwa 80 cm 11.75
Tischdecken gesäumt, 48x80 etwa 57.00
Tischläufer gesäumt, etwa 35x135cm 14.00
Nähtischdecke gesäumt, etwa 50x100 11.50
Büfelfecke gesäumt, etwa 80x160cm 21.00
Bettwandschoner etwa 90x170cm 21.00
Tablettdeden 34x35 cm 35x45 cm 40x60 cm
1.75 2.50 4.25
Quadrate 28x28 cm 1.30 33x33 cm 1.90
Messertaschen gefüttert 14.00
Löffeltaschen gefüttert 14.00

Decken meliert Leinen, fertig 20.00
Decken meliert Leinen, angefangen 17.00
Decken meliert Leinen, gezeichnet 11.00
Decken grau Leinen, fertig 28.00
Decken grau Leinen, angefangen . 17.00
Decken grau Leinen, gezeichnet . 10.75
Decken weiß Leinen, fertig 40.00
Decken weiß Leinen, angefangen . 24.50
Decken weiß Leinen, gezeichnet 11.50
Küchengerät, creme Leinen, leichte Zeichnung
Besenhandtuch 17.25
Küchenhandtuch 12.00
Küchentischdecke 9.75

Sommer-Spielwaren

Sandwagen aus Hartholz, sehr
solide Ausführung 2.90 5.75
Körbchen mit Brandmalerei,
gefüllt mit Sandformen 2.60 3.50
Automobile m. Brandmalerei,
gefüllt mit Sandformen 3.50 5.50
Karre mit Brandmalerei, gefüllt
mit Sandformen 4.50 6.00
Sandformen m. Brandmalerei,
im Karton 3.75 5.50
Holzsegelschiffe in
feiner Lackierung 3.50 6.50 8.00
Balltamburin m. Kalbfell be-
zogen 1.25 1.75

Ringwurfscheiben in
3 Größen 1.60 2.90 3.75
Sandsteckdörfer aus Holz
in feiner Bemalung 6.00 8.00
Blechsandformen im Karton,
fein lackiert 3.50 5.00
Blechsandformen fein lackiert,
mit Sieb 6.00
Brunnen in runder und vier-
eckiger Form 5.00 7.00
Blechsegelschiffe fein lackiert,
mit Stoffsegel und Peder-
werk zum Aufziehen 5.75 9.00 18.00
Große Auswahl in
Krocketspielen, Kegelspielen,
Schießscheiben, Bällen

Nähr- und Kräftigungsmittel

Malzextrakt Dose 4.75
Medizinal-Lebertran Flasche 3.00
Haematogen Flasche 5.00
Malton-Wein Flasche 11.20
Lezithin-Perdynamin Flasche 8.00
Regenerin Flasche 4.00
Laeculose Bäche 2.40 und 5.20
Eisentropon 3.50

Erfrischungsgetränke

Limonaden-Sirupe
m. Himbeer-, Zitronen- u. Waldmeistergeschmack
Ltr.-Fl. 3.75 1/2-Ltr.-Fl. 3.00 3/4-Ltr.-Fl. 2.10
Zitronensaft künstlich
1/2-Ltr.-Fl. 3.35 1/4-Ltr.-Fl. 1.75
Zitronenmost gesüßt Flasche 4.60
Citrovin konzentriert, ausreichend für
etwa 4 Ltr. Speisecessig Flasche 7.90
Himbeersaft garantiert rein, künstl. gesüßt
1/2 Fl. 3.00 1/4 Fl. 5.25

Mückenschutzmittel fl. 0.75, 1.50. Toilette-Glycerin fl. 1.75. Mottenschutzmittel fl. 1.00. Wanzenschutzmittel fl. 0.25 2.25. 0.90 2.50 1.75